Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 79. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 16. Februar 1878.**

Italienische Zustände.

Das berühmte Ministerprogramm von Francesco Crispi, welches in Briefen an den Herausgeber der „Riforma", Deputirten Antonio Oliva vor acht Jahren erschien, wurde vor Jahresfrist, als die parlamentarische Linke in Italien an Bedeutung gewann, von der italienischen Presse nochmals abgedruckt. Die von Crispi entwickelten Ideen bilden in dem heutigen Italien die Hauptpunkte für jene Reformen in der Politik und in der Verwaltung, ohne welche die italienische Staatseinrichtung auf die Dauer nicht bestehen kann. In den letzten acht Jahren sind auf Betrieb der Opposition einige Gesetze geschaffen worden, welche in der Organisation Italiens einen wesentlichen Fortschritt bedeuten. Ueber diese Aenderungen sprach Crispi in zwölf neuen, von der italienischen Presse, wie vom Volke beachteten Briefen, welche im Verein mit den Briefen von 1868 das gesammte politische Glaubensbekenntniß dieses Staatsmannes umfassen. Die alten und die neuen Briefe, welche in einer vorzüglichen deutschen Uebersetzung soeben im Verlage des literarischen Centralbureaus in Berlin mit einem Vorwort von Christoph Wild über die geistigen Beziehungen Deutschlands zu Italien und einer Lebensskizze Crispi's erschienen sind, erwecken in Deutschland ungemeines Interesse. Es ist nicht allein die Beachtung, welche Deutschland allen freisinnigen politischen Ergüssen schenkt, welche sich in hochpoetischer Sprache ihm aus dem Süden Europas nahen, es ist nicht das ernste Streben der Deutschen, die italienischen Zustände in Deutschland mehr kennen und besser würdigen zu lernen, es ist vor Allem auch die geistige Verwandtschaft des politischen Vorwärtsstrebens beider Völker selbst, welche eine solche Publication eines der größten Staatsmänner des Südens naturgemäß in den Vordergrund des öffentlichen Interesses drängt, — es ist die internationale Macht des Freiheitsgedankens, welche uns Crispi neben Castelar, neben die edlen Freiheitskämpfer aller Völker schiebt.

Crispi's Glaubensbekenntniß bietet nicht nur eine interessante Geschichte der italienischen Linken, nicht nur eine geistvolle Kritik der politischen Mißgriffe der italienischen Verwaltung im letzten Jahrzehnt, es enthält auch die Gedanken der continentalen Politik Italiens, und, was am meisten Deutschland interessirt, eine politische Parallele der Anforderungen der „Einheit" neben denen der „Freiheit." Diese Worte geben gerade dem Deutschen in der gegenwärtigen Phase ihrer nationalen Entwicklung ebensoviel zu denken wie den Italienern, wenn sich auch bei uns die Conflicte zwischen den nationalen Einheitspolitikern und den energischen Freiheitsstrebern auffälliger äußern, vielleicht auch dadurch, daß die Verschiedenheit der deutschen Volksstämme, die so lange völlig getrennt waren und sich zum Theil noch vor einem Dezennium feindlich gegenüberstanden, durch die eine große politische Umwälzung noch nicht ausgeglichen werden konnte.

Italien, so hebt Crispi hervor, hat große Opfer gebracht, um seine politische Einheit zu begründen und sich in seiner Hauptstadt fest zu setzen. Aber die politische Einheit bedeutet noch keineswegs den Abschluß des staatlichen Gebäudes. Die Einheit ist eine Garantie der Macht nach Außen, aber sie genügt noch nicht, damit das Volk sich unabhängig und seiner Zukunft sicher fühlen könne. Eine Voraussetzung der Unabhängigkeit ist die Freiheit, und damit die Freiheit gedeihen könne, ist es nothwendig, daß der staatliche Organismus normal functionire, weil die geringste Erschütterung die Gefahr der Anarchie oder des Despotismus mit sich bringt. „Ein König, der nicht die Liebe seines Volkes genießt, ist nur ein halber König. Ein Volk, das nicht von der Würde seiner Rechte durchdrungen ist, ist ein schwaches und kann jeden Augenblick seine Freiheit einbüßen, sei es in Folge einer Zerrüttung, sei es in Folge einer fremdländischen Intervention. Eröffnen wir dem Volke die Pforten des Parlaments, in dessen Namen die Gesetze gemacht und die staatlichen Angelegenheiten verwaltet werden. Impfen wir ihm die Achtung vor den nationalen Institutionen ein und mahnen wir es durch unser Beispiel und durch Beharrlichkeit daran, daß Gewalt wieder Gewalt erzeugt und daß man das höchste Gut erreichen kann, indem man die Gesetze reformirt. Es kommt nur auf die Methode an und würde von Kurzsichtigkeit zeugen. wollte man freien Männern Mittel vorschlagen, die kaum eines Sklaven würdig sind." — Sind dies nicht Worte, wie sie ähnlich nur in dem Hohenlied der politischen Freiheit, in den Juniusbriefen zu finden sind?

Crispi warnt vor Maßregeln, welche im Volke das Mißtrauen gegen die Staatsverfassung, die Verachtung derselben und die Abneigung gegen die Gesetze hervorrufen, denn damit bereite man das Volk zum Abfall oder zur Knechtschaft vor. Man ziehe aber das Volk heran zur Freiheit durch die politische Tugend und mit dem Beispiel der eigenen Würde, sowie dadurch, daß man ihm lehrt, die Gesetze zu achten. Nachdem in Italien die Linke zur Regierungs-Gewalt gekommen, muß sie dem Volke beweisen, daß ihre Herrschaft kein Zufall, sondern ein logisches Ereigniß ist, das sich nach den Gepflogenheiten der constitutionellen Verfassungsform abspielt. Die Linke und die Rechte müssen in der legislativen Aula wie Athleten mit einander ringen um das Wohl der Nation, man darf sich nicht aus Ehrgeiz und Parteihaß, noch um persönlicher Interessen willen das Heft des Staates einander streitig machen. Crispi wendet sich an die Männer von gutem Willen, welche an der Spitze beider Parteien stehen. Die Italiener sind die Sachsen der lateinischen Race in der aufrichtigen Handhabung des parlamentarischen Apparats. Das Volk findet dabei seinen Vortheil, indem es sich nicht abmühen wird in dem Kampf zwischen dem Staatsstreich und der Revolution um ein Glück, das ihm entwischt, und der König nicht minder, weil seine Autorität, als unverantwortlich und über den Streit der Parteien erhaben, im Stande sein wird, die Kräfte gegenseitig in Einklang zu bringen, und, stark durch das Gesetz, die Dynastie nur noch immer mehr zu befestigen.

Breslau, 15. Februar.

Fürst Bismarck ist gestern Nachmittag endlich in Berlin angekommen. Daß er kommen werde, hatte er, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, schon Vormittags das Präsidium des Reichstages wissen lassen und zugleich gebeten, die Interpellation auf den nächsten Dinstag anzusetzen. Man darf also wohl annehmen, daß er persönlich sie beantworten will. Warum er mit seiner Rückkehr so lange gezögert, darüber werden die widersprechendsten Vermuthungen laut. Die meisten nehmen an, daß der Kanzler jeder persönlichen Einflußnahme auf die Bundesrathsverhandlungen über die Stellvertretungsvorlage habe ausweichen wollen. Aber wäre das richtig, so würde er auch jetzt noch zu früh kommen, denn die Verhandlungen schweben noch und scheinen nur sehr langsam vom Fleck zu kommen. Rücksichten auf diese Frage haben den Kanzler schwerlich in Varzin festgehalten und auch die „Magdeb. Ztg." trifft nicht das Richtige, wenn sie fragt: ob Fürst Bismarck den „körperlichen Anstrengungen der bevorstehenden Hoffestlichkeiten" durch den verlängerten Aufenthalt auf seinem Landsitze habe aus dem Wege gehen wollen? Näher kommt vielleicht der Wahrheit ein gewöhnlich gut unterrichteter Gewährsmann des „Hamb. Corr.", der die innere Glaubwürdigkeit seiner Mittheilungen durch den leichten Spott nicht abschwächen kann, mit welchem er sie einleitet. Er schreibt: „Diplomaten, welche das Gras wachsen hören, wollen versichern, daß Fürst Bismarck seine Ankunft absichtlich verzögere um nicht in der augenblicklich so gespannten Situation sich mündlich über die auswärtige Politik dem Kaiser gegenüber aussprechen zu müssen. Zum ersten Male vielleicht seit dem Beginn der orientalischen Verwickelung ist der Kaiser ernstlich verstimmt über die russische Politik, deren neueste Schritte seine makellose Loyalität mit den Versicherungen des Kaisers Alexander nicht in Einklang zu bringen weiß — und doch hat er für die Zuverlässigkeit dieser Versicherungen gleichsam Bürgschaft übernommen bei England wie bei Oesterreich. Man erzählt von einem Briefe der Königin Victoria, der neuerdings durch die Hand des Kronprinzen an den Kaiser gelangt sei und auf diesen einen tiefen Eindruck gemacht habe. Ich kann diese Thatsache nicht verbürgen; daß aber der Kaiser die Lage äußerst besorgt ansieht, ist bei dem Empfange des Reichstagspräsidiums zu Tage getreten, und mehr noch in Ton und Haltung, als in dem Wortlaut der kurzen Aeußerung."

In den orientalischen Wirren ist seit gestern wieder eine leichte Wendung zum Besseren eingetreten. Die englische Flotte hat die Dardanellen ungehindert passirt, die Pforte begnügte sich mit einem formellen Protest, ohne zur Gewalt zu schreiten. Der verhängnißvolle „erste Kanonenschuß" ist somit nicht gefallen. Es liegen übrigens Anzeichen vor, welche darauf schließen lassen, daß man in England wie in Rußland es nicht zum Aeußersten kommen lassen wolle, sondern eine Verständigung anzubahnen suche. Die „N. Fr. Pr." erhält aus Paris folgende Depesche:

„Der englische Botschafter in Konstantinopel, Mr. Layard, erhielt den telegraphischen Auftrag, dem Sultan zu erklären, die englische Flotte werde so lange im Bosporus verbleiben, bis der definitive Friede hergestellt sein wird. Earl Derby machte dem Fürsten Gortschakoff den Vorschlag, die russischen Truppen mögen bis auf 20 englische Meilen vor Konstantinopel vorrücken, während die englische Flotte im Bosporus kreuzen würde. Man vermuthet, daß dieser Vorschlag acceptirt wurde und daß die Einfahrt der englischen Flotte in die Dardanellen bereits die Ausführung eines darauf bezüglichen Uebereinkommens zwischen Rußland und England ist."

In der That liegt die englische Flotte nicht vor Konstantinopel, sondern vor den zwei Meilen südlich von der Stadt gelegenen Prinzen-Inseln vor Anker und die neueste Petersburger Depesche spricht plötzlich nur von einer beabsichtigten Besetzung der Umgebung Konstantinopels.

Von einer Absendung der Flotten der übrigen Mächte ist es wieder ganz still geworden.

In Oesterreich führen die Blätter eine sehr gemäßigte Sprache. Die „N. Fr. Pr." warnt geradezu vor einem Kriege mit Rußland, zu dem es jetzt zu spät sei und der nur dazu führen könnte, England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Nur die ungarischen Blätter predigen noch den Kreuzzug gegen Rußland.

In Italien deuten jetzt die halbofficiellen Blätter an, daß die Haltung des Königreichs auf der Conferenz ganz der Politik des Drei-Kaiser-Bündnisses conform sein, daß man den russischen Friedensbedingungen zustimmen und nur in dem Falle eine Rectification an der Tiroler Grenze erstreben werde, daß Oesterreich in Folge der Vergrößerung des russischen Gebiets eine Compensation beanspruche oder annehme.

Die liberalen italienischen Blätter haben keine Hoffnung, daß die Curie ihre bisherige Politik jetzt nach dem Tode Pius IX. ändern werde. Die radicale „Gazzetta della Capitale", die schon so viel dazu beigetragen hat, das Ansehen des Papstthums in Italien zu untergraben, widmet Pius indeß einen ehrenvollen Nachruf und läßt seinem Charakter alle Gerechtigkeit widerfahren, mißt aber dem Institute selbst die Schuld bei, daß Pius IX. nichts Gutes habe stiften können, obgleich er es gewollt habe.

Ueber die Störung, welche die in Florenz abgehaltene Leichenfeier für Victor Emanuel zu erfahren gehabt hat, meldet man jetzt folgende nähere

---

Vorgeschichte zu Karoline Bauer's geheimen Memoiren.

Nothgedrungene Enthüllungen von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

26. Mai. „Es ist mir peinlich, Sie schon wieder in Anspruch nehmen und dringend um Ihren Rath bitten zu müssen. Ich vertraue Ihnen, wie meinem seligen Bruder und werde ganz nach Ihrem Ermessen handeln.

Hier der Brief des Jugendgenossen Louis Schneider. 1841 sah ich ihn zum letzten Mal — und nach 28 Jahren, nachdem ich die Saiten leise berührte, klingen sie hell und freundlich wieder.

Soll ich Schneider sagen, daß Sie mir versprochen haben, das Buch herauszugeben?

Würden Sie gern durch Schneider's Vermittelung über den Verlag mit dem Hofbuchhändler Alexander Duncker verhandeln?

Soll ich Schneider aufrichtig unsere Bedenken eingestehen: wegen meines Heraustretens aus dem Stillleben in die Oeffentlichkeit — gegen den Wunsch des Grafen — und wegen zu befürchtender unzarter Anspielungen in der Kritik in Bezug auf jene Lücke in meinem Bühnenleben?

Was sagen Sie zu Varnhagen's Niederträchtigkeit in den Tagebüchern: aus dem biederen edlen Geheim-Kämmerier Timm einen Kuppler zu machen, der mich dem guten sittenreinen Könige zuführen wollte!?

Als ich zur königlichen Bühne übertrat, wußte ja Timm bereits, daß in einigen Wochen die Vermählung des Königs mit der Fürstin Liegnitz stattfinden sollte. — Wir erfuhren wohl von sogenannten guten Freunden, daß über mich allerlei Unsinn geschwätzt wurde, achteten aber nicht darauf — und bald verstummte das Gerede.

König Friedrich Wilhelm III. war mir väterlich gewogen und seines Wohlwollens denke ich noch heute mit Dank und Rührung. Als ich im Mai 1829 dem Prinzen nach England folgen sollte, bat Vetter Christian (von Stockmar) Timm schriftlich um seine Vermittelung: da nur der König mich meines Contractes bei der Bühne, der noch bis December 1830 lief, entbinden konnte. Diesen Brief las der König und ließ mich kommen. Er gab mir nicht nur die Entlassung aus dem Engagement — er gab mir auch seinen Segen zu der neuen Verbindung. Würde Friedrich Wilhelm der Gerechte — der sittenreinste Monarch seiner Zeit — einer prinzlichen Maitresse seinen Segen gegeben haben? — Dankbar gerührt — unter heißen Thränen küßte ich scheidend des gütigen Königs Hand — zum ersten und letzten Male — Aber als ich 1834 zum Gastspiel nach Berlin zurückkehrte und Timm der Mutter und mir ein Diner gab, erschien der König in alter Huld und Herablassung auf ein Plauder-Viertelstündchen bei Timm und beglückwünschte mich, daß ich zur Kunst zurückgekehrt sei!

P. S. Zürnen Sie der unfreiwilligen Quälerin nicht, wenn sie herzlich um schnelle Antwort und Rücksendung von Schneider's Brief bittet. Ich kann ja erst an den Jugendfreund schreiben, wenn ich Ihre Ansichten darüber gehört habe.

Wie unaussprechlich mich Louis Schneider's liebe Versicherungen bewegten, fühlen Sie sicher aus diesem Briefe heraus. Der Jugendgenosse kannte und schätzte meine Mutter und wußte, wie einfach bürgerlich wir in Berlin lebten. Er verfolgte mit Interesse meinen Fleiß und mein künstlerisches Streben.

Der Goldmann darf wissen, daß Schneider mit mir correspondirt. Soll ich Sie dem Geheimen Hofrath als Redacteur Hallberger oder — Wellmer nennen? Bestimmen Sie es! — Also doch noch Maigrüße!"

---

6. Juni, Abends. „Heute früh wurde ich durch Louis Schneider's umgehende Antwort erfreut. Er unterschreibt sich: „Herzlich und für Sie noch jung!" — und behauptet: daß mein Brief ihn und seine Frau wärend des Lesens um 30 Jahre verjüngt hätte. Er wird den König begleiten, dann während des Juli in Wiesbaden sein. Ganz naiv fügt der liebe Jugendgenosse hinzu: „Könnten wir nicht irgend wo am Rhein zusammentreffen? Ich mag aus verschiedenen Gründen nicht die Main-Linie überschreiten!"

Schneider macht sich eine falsche Vorstellung von meiner Unabhängigkeit! Ich darf ja nur nach Zürich, wenn ich meinem Gebieter erst ausführlich Rapport abgestattet: Wen ich zu besuchen gedenke und welche Geschäfte ich abzumachen habe! Nur wenn mein Tyrann verreist, bin ich Herrin meiner Zeit!

Dieses Gebundensein, dieses Gehorchen-Müssen, der Ehre und dem Frieden zu Liebe, entschuldigt das jetzige eigenmächtige Schreiben, das letzte Aufflammen vor dem — Verlöschen!

Schneider schreibt: wegen der Herausgabe des Buches ersuchen Sie Wellmer mit dem Hofbuchhändler Alexander Duncker in geschäftliche Verhandlungen zu treten und sich auf mich zu berufen. Duncker ist ein Gentleman und von Ihren Artikeln entzückt, weil er einer von den Wenigen ist, welche unsere Zeit noch verstehen!"

Und nun: wie leben Sie? Den ganzen Tag sprach ich zu Ihnen und überlegte: wie ich zu Papier bringen sollte: was mein Gemüth gefangen nimmt. Ich bin recht heimwehkrank, aber gefaßt und ruhig, klar einsehend, was ich Ihnen schuldig bin! — So lesen Sie denn geduldig meine Empfindungen. Sie verstehen mich! — das ist mein Trost trotz tiefer Betrübniß. Anna Löhn's Besuch hat mich belehrt: daß Sie nicht dem Grafen als Fremder gegenüberstehen dürfen — mit dem Bewußtsein: mit mir Briefe gewechselt zu haben, wie ich solche nur meinem seligen Bruder geschrieben habe. Sie haben keine Idee von dem Beobachten des Grafen während der harmlosesten Unterhaltung mit Anna Löhn! Es war, als fühlte er ahnungsvoll, daß die Vergangenheit mir theurer ist, als die Gegenwart! Ich weiß auch, daß er verhindern würde: mich ohne seine Anwesenheit mit Ihnen allein sprechen zu lassen! Und Sie müßten, aus Mitgefühl für mich, platte, ungemüthliche oder politische Themata mit ihm ausspinnen. Ganz abgesehen von meiner bebenden Ungeduld, könnte ich solches Opfer von Ihnen nicht verlangen: wenn Sie es auch der armen alten Lina zu Liebe aus Edelmuth bringen wollten!

Anna Löhn war dabei ganz vergnügt. Der Graf behandelte sie aufmerksam und sie sprach fast ganz allein, steht mir auch nicht näher. Aber Arnold Wellmer ist mir zu werth und darf seiner Manneswürde der Freundin zu Liebe nichts vergeben. Sehen muß ich Sie — und ich hoffe das möglich zu machen, wenn der Graf im August in's Bad reist. Ich fliege dann hinüber nach Kannstadt — telegraphire Ihnen — und Sie schenken mir dort eine Stunde. Viel kann in einer Stunde gesagt werden — sei es Lebewohl oder Anknüpfung zum Wiedersehen.

Sind Sie zufrieden mit mir? Bin ich zartfühlend für die mir Wohlgesinnten? — Lassen Sie mich dies bald durch wenige Worte wissen. Ich bedarf derselben mehr als je . . .

Seit Bruder Louis Tode — seit 7 Jahren habe ich Deutschlands Boden nicht betreten und Broëlberg keine Nacht verlassen. Keinen Schritt bin ich über Zürich hinaus gekommen. Wie mich der Gedanke: jetzt Deutschland wiederzusehen, bewegt! . . ."

*

— Sie ist nicht nach Kannstadt gekommen und hat ihr liebes Deutschland nie wieder gesehen!

---

7. Juni, Abends. „Hier die Ergänzung zu „Petersburg!" Ich habe auf Ihren Befehl ohne zu copiren geschrieben, rasch und mit großer Lust. Es war mir, als hätte ich erst gestern Alles erlebt!

Die Papagei-Vorstellung könnte wohl kindisch genannt werden, aber Alles ist wörtlich so vor sich gegangen — ohne den geringsten Zusatz meiner Feder.

Während ich beim Schreiben so recht lebhaft daran dachte: wie fröhlich das hohe Kaiserpaar über unser übermüthiges Spiel lachte, gleich jungen Pensionsschülern — — da mußte ich plötzlich des furchtbaren Todes von Czar Nikolaus gedenken . . . Sie sind doch auch der Ansicht, daß er sich vergiftete, als der Krimkrieg für ihn verloren ging? Andere sagen: er setzte sich — glühend heiß — in einen Schlitten, riß die Uniform auf und bot die pochende Brust eisigen Winden preis! Genug, er wollte den Verlust von Sebastopol nicht überleben!

Ja, das Leben ist reich an grausigen Contrasten! — Vetter

Details: Als die Feier selbst schon beendet war und der Zug sich dem Portico degli uffizi näherte, warf ein Individuum, das sich am Gitter des Denkmals Ferruccio's befand, eine Orsini-Bombe in die Menge, die mit großem Geräusch crepirte und eine unbeschreibliche Verwirrung anrichtete. Die Schreckensrufe der Frauen, das Jammern der Verwundeten waren herzzerreißend. Der Attentäter entfloh, doch man setzte ihm nach und erhaschte ihn. Er heißt Emilio Cappellini, ist 35 Jahre alt, hat Frau und Kinder und ist Möbelpolierer von Beruf. Das entrüstete Volk wollte den Mörder vernichten, doch retteten ihn die Soldaten. Die Aufregung über den Fall ist um so größer, da man vermuthet, daß der Thäter Complicen habe. Es scheint nach dem ersten Verhöre bereits als fest zu stehen, daß der Attentäter im Auftrage Anderer gehandelt habe. Weitere Verhaftungen haben stattgefunden. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Der Minister des Innern wies die Präfecten an, die Kundgebungen gegen die Garantiegesetze zu hindern. Aus ähnlichen Rücksichten und der Thronrede halber, die den Tod des Papstes wird erwähnen und passender Weise einen neuen Pontifex abwarten müssen, ist eine Hinausschiebung der Kammer-Eröffnung wahrscheinlich.

Im Vatican hat die Agitation gegen die Garantiegesetze, so unbedeutend und aussichtslos sie auch ist, nicht verfehlt, großen Schrecken zu erregen, einen wie seltsamen Gegensatz dies auch zu der dort lange genährten Agitation bildet, in Länder auszuwandern, wo die Curie unter dem gewöhnlichen Gesetz und unter der Aufsicht der Polizei stehen würde. Der Cardinal Camerlengo hat sich an die Gesandten beim päpstlichen Stuhl gewandt und mittels dieser von der italienischen Regierung die Versicherung erhalten, daß keinerlei Anregung solcher Richtung geduldet werden soll und in solcher Absicht die Eröffnung des Parlaments vertagt sei. In der Vetofrage schmeichelt die interimistische Kirchenregierung sich, durch eine Art von Compromiß den Schein gerettet zu haben, indem den betreffenden Mächten die Exclusive in der alten Form zugestanden wird, aber nur als Formalität und Ehrenrecht.

Der Anfang der Funeralien in der Sistina ist einem der „K. Z." aus Rom unter dem 13. d. zugegangenen Telegramme zufolge auf heute, Freitag, den 15. Februar, zurückverlegt worden; ins Conclave aber treten die Cardinäle erst Dinstag, den 19. d., ein, um Montag als Ruhetag zu benutzen. Am 21. wird Closkey, der einzige überseeische Cardinal, Erzbischof von New-York erwartet, so daß, falls nicht schon vor jenem Datum der Papst gewählt ist, sämmtliche 64 Cardinäle am Conclave Theil nehmen. Am 14ten erwartet man drei Spanier und den vierten am 15. d. Sogar Donnet von Bordeaux, obwohl noch nicht erwartet, ist angekommen. Bezüglich der Exclusive ist es gewiß, daß Oesterreich, Frankreich und Spanien sich über den Ausschluß dreier intransigenter italienischer Cardinäle geeinigt haben. Einen davon, gegen den Spanien ein Veto einlegt, kann ich, sagt das gedachte Telegramm der „K. Z.", nennen. Es ist Panebianco, Begünstiger der Carlisten. Der Ausschuß der Cardinäle hat sich den betreffenden Diplomaten gegenüber ausweichend auf die Zuziehung der noch erwarteten ausländischen Cardinäle zur Berathung über das Veto berufen; Conflicte scheinen indessen nicht vorauszusehen, da die auftauchenden Papabili Pecci, Simeoni, Canossa (Bischof von Verona, nicht Ancona) und schließlich Franchi nicht unter das Veto jener Mächte fallen und überhaupt ein versöhnlicher Zug täglich merkbarer geltend wird. Franchi, eine sehr biegsame und an Auskünften ergiebige Natur, ein Mann des Friedens und der Verträglichkeit, wird jedenfalls, wenn nicht Papst, so doch Staats-Secretär, und die Welt dürfte sich dessen freuen. Ein weiteres günstiges Zeichen ist die Wahrscheinlichkeit, daß der neue Papst die Charwoche und das Osterfest mit gewohntem Pomp in St. Peter feiern wird. Ich bemerke ausdrücklich, schließt jenes Telegramm, alles dies kommt aus vorzüglicher diplomatischer Quelle. Die Cardinäle bewahren ausnahmslos die größte Zurückhaltung, wie nie bei früheren Conclaven nach Zeugniß Theiner's, und dies ist ein Beweis, daß die malitia temporum die Moral des Collegs sehr gebessert hat. — Die Königin war nicht bei der Leiche des Papstes, also richten sich die Grobheiten, welche die „Voce della Verita" über einen angeblichen Besuch derselben in St. Peter geschrieben hat, gegen ein Phantom.

In Frankreich sind die clericalen und legitimistischen Blätter heute wieder voll Entrüstung über „die Umtriebe, die Waddington mit den Feinden der Kirche, die zugleich die Feinde Frankreichs sind, anzettelt; während er mit Deutschland und Italien gemeinschaftlich die Mitglieder des Conclave einzuschüchtern sucht, läßt er das Gerücht verbreiten, er habe den Vertretern Frankreichs aufgetragen, die strengste Neutralität bei der Papstwahl zu beobachten." Die „Gazette de France" geht, indem sie über Waddington so urtheilt, noch weiter, sie ersteigt den Gipfel des Lächerlichen, indem sie Waddington als Creatur Gambetta's hinstellt. Diese Umtriebe sind aber, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." bemerkt, auf Kreise berechnet, in denen die gesunde Vernunft spärlich gesäet und ein unbefangenes Urtheil über Menschen und Verhältnisse nicht zu fürchten ist. Was die Papsttrauer in Paris angeht, so hat man zwar einige Damen aus dem Faubourg St. Germain in schwarzen Kleidern umherfahren sehen; im Uebrigen ist aber nicht zu bemerken, daß in der Physiognomie von Paris, soweit sie durch die Toiletten bedingt wird, eine Aenderung ins Dunkle eingetreten wäre. — Das „Journal des Debats" kommt bei Erörterung der jetzigen Papstwahl auf die von John Lemoinne schon öfter entwickelte doctrinäre Idee zurück, der Staat habe sich um das, was der Papst in der Kirche thue, gar nicht zu bekümmern. Die Kirche bedürfe keines Schutzes: „Bei dem letzten Concil von 1869 wurden die Vertreter der Mächte nicht zugelassen, der Papst sprach damit die vollständige Trennung der geistlichen Macht von der weltlichen aus." Auch Gambetta ist für Trennung der Kirche vom Staate, er hat freilich ein Cayenne für katholische Priester, die in Staatsangelegenheiten übergreifen, im Hintergrunde. Die ultramontane Presse zeigt sich entrüstet, daß Frankreich keinen außerordentlichen Botschafter nach Rom zur Feier schickt. Der „Monde" sucht heute nachzuweisen, die katholischen Herrscher besäßen heute das Vetorecht gar nicht mehr, denn dieses sei ihnen von der Kirche unter ganz anderen Verhältnissen zugestanden worden; es sei daher wahrscheinlich, daß die Regierungen sich unnütze Proteste sparen würden; denn solche könnten die Wahl des Papstes nicht verhindern und blos den Eindruck des bösen Willens machen, von dem die Kirche schon Beweise genug erhalten habe.

Nicht wenig aufgebracht zeigen sich die ultramontanen Tagesblätter in Belgien. Sie erwarteten, sagt eine Brüsseler Correspondenz der „N.-Z.", die Deputirtenkammer würde unmittelbar nach dem Hinscheiden des Papstes einen Nachruf zu Ehren desselben zu hören bekommen. Statt dessen aber wurden die Arbeiten am vergangenen Freitag (8. d.) von dem Abt de Haerne zwar mit einem Nachruf eröffnet; derselbe war jedoch dem vor einigen Jahren hingegangenen liberalen Abgeordneten Vleminckx gewidmet, welcher einem ausdrücklichen Verlangen gemäß seiner Zeit ohne Mitwirkung des Clerus bestattet wurde. Herr Vleminckx hatte nämlich einen Antrag zur Abänderung eines Decretes von 1813 eingereicht. Dasselbe bestimmt, daß Kinder, welche ihr zehntes Jahr noch nicht erreicht haben, in den Bergwerken und Steingruben nicht beschäftigt werden dürfen. Freilich veröffentlichte die diesseitige Regierung seit 1871 zwei stattliche Sammlungen von auf die Frage der Kinderarbeit bezüglichen Documenten, das betreffende Decret bildet aber nichtsdestoweniger die einzige bis jetzt darüber bestehende gesetzliche Bestimmung. Der Antrag des inzwischen gestorbenen Volksvertreters ging dahin, die Altersgrenze bis auf 14 Jahre zu erhöhen.

Deutschland.

= **Berlin**, 14. Febr. [Fürst Bismarck. — Die orientalische Interpellation. — Gewerbeordnung. — Seeschifffahrtszeichen.] Die Ankunft des Fürsten Bismarck erfolgt heute Abend 6 Uhr. Der ihm nahestehende Abgeordnete Dr. Lucius (Erfurt) war in den letzten Tagen in Varzin und wird wohl gleichzeitig mit dem Reichskanzler hier eintreffen. Es ist nicht unmöglich, daß Fürst Bismarck schon in der übermorgenden Sitzung des Reichstags erscheint. — Ursprünglich lag es in der Absicht des Präsidiums des Reichstages, vor Erledigung der Interpellation über die Orientfrage nicht in die Berathung der wichtigsten Vorlagen und namentlich des Etats einzutreten. Es haben sich indessen die Fractionsvorstände dahin geäußert, daß es wünschenswerth sei, so bald wie möglich sich über die geschäftliche Behandlung des Etats zu verständigen. Es ist deshalb die erste Lesung des letzteren auf übermorgen anberaumt worden, während man über die Steuergesetze sich erst von Dinstag ab, also nach Beantwortung der Interpellation, welche auf diesen Tag festgesetzt ist, aussprechen will. — Es erhält sich die Annahme, daß Fürst Bismarck sich alsbald auch an den Vorberathungen über die Stellvertretungsvorlage betheiligen möchte. Der Fürst bezieht übrigens zunächst noch seine alte Dienstwohnung, da die neue im ehemals Radziwill'schen Palais in den inneren Einrichtungen noch immer nicht vollendet ist. — Dem Reichstage wird demnächst die Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf die Beschlüsse, welche der Reichstag in den letzten Sessionen gefaßt hat, zugehen. Es ist daraus u. A. zu entnehmen, daß der Bundesrath auf die Resolution vom 15. December 1876, daß für Telegramme die frühere erste Zone wieder hergestellt, und die Gebühr für die erste Zone unter Beibehaltung der Expeditionsgebühr auf 3 Pfennig pro Wort herabgesetzt werde, folgender Bescheid ertheilt ist: „Nach den auf längere Erfahrungen gestützten Untersuchungen der Tarifverhältnisse hat sich das für den deutschen Verkehr jetzt giltige System des einheitlichen Worttarifs als durchaus zweckmäßig bewährt. Die Vorzüge dieses Systems haben bereits dazu geführt, daß dasselbe nicht nur für den Wechselverkehr mit der überwiegenden Anzahl der Nachbarländer Deutschlands (wie Dänemark, Schweden, Niederlande, Luxemburg, Frankreich und Schweiz) angenommen, sondern auch für den inneren Verkehr anderer Länder theils bereits eingeführt, theils in Aussicht genommen worden ist. Unter diesen Umständen kann es nicht für thunlich erachtet werden, zu dem alten Zonentarifsystem zurückzukehren." — Der Reichstag hat ferner bei dem Reichskanzler die Anstellung von Erörterungen darüber nachgesucht, ob und in wie weit in Bezug auf die Wanderlager und Waarenauctionen hervorgetretenen Mißständen bei Revision der Gewerbeordnung oder sonst wie im Wege der Gesetzgebung abzuhelfen sei. Das Reichskanzleramt ist hierauf eingegangen und hat Erörterungen eintreten lassen, die inzwischen abgeschlossen sind und deren Ergebnisse dem Reichskanzleramte vorliegen. Letzteres ist mit deren Zusammenstellung und den weiter erforderlichen Vorarbeiten beschäftigt. — Die Aufforderung des Reichstages auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über Herstellung und Unterhaltung der Seeschifffahrtszeichen an den Küsten, auf den Küstengewässern und Flußrevieren, soweit dieselben von Seeschiffen befahren werden, ist der technischen Commission für Seeschifffahrt mit dem Auftrage überwiesen, eine Prüfung und Begutachtung derjenigen technischen Fragen eintreten zu lassen, von deren Beantwortung die Entschließung der Reichsregierung abhängen soll. — Auf die Resolution, mit thunlichster Beschleunigung den Entwurf einer Strafprozeßordnung vorzulegen, in welcher das Militär-Strafverfahren mit den wesentlichsten Formen des ordentlichen Strafprozesses umgeben wird, ist folgender Bescheid ertheilt: „Mit der Sache ist im kgl. preuß. Kriegsministerium eine in Folge kaiserlicher Ordre gebildete Commission befaßt." Außerdem ist noch ersichtlich, daß die Berathung eines Gesetzes über Vollstreckung der Freiheitsstrafen noch nicht abgeschlossen ist.

Berlin, 14. Febr. [Rückkehr des Fürsten Bismarck. — Würtembergischer Antrag zum Casernirungsgesetz. — Verpflegungs-Ersparnisse. — Allgemeines Kirchengebet in katholischen Kirchen. — Tölke. — Interpellation in Sachen der elsässischen Presse. — Der Antrag Bürgers im Reichstage.] Seitdem man erfahren, daß Fürst Bismarck heute noch von Varzin zurückkehren wird, hat die pessimistische Stimmung, die sich schon in weiten Kreisen des Parlaments bemerkbar machte, einer hoffnungsfreudigeren Auffassung der Dinge den Platz geräumt. Man erwartet jetzt, daß am Dinstag bei Beantwortung der Interpellation beruhigende Zusicherungen über die nach Frieden strebende Politik des Deutschen Reiches und über die Wahrung der deutschen Interessen in der orientalischen Krisis ertheilt werden, und eben so hofft man, daß die geplante Reorganisation der Reichsverwaltung jetzt einigermaßen in Fluß kommen wird, wenn man auch auf allen Seiten überzeugt ist, daß die jetzt dem Bundesrath vorliegende und schon hier zu so vielen Ausstellungen Anlaß bietende Stellvertretungsvorlage nur als ein sehr unzulänglicher erster Schritt betrachtet werden kann. Die Steuerreform indeß dürfte wieder einmal auf ein Jahr zurückgestellt gelten, und von den einzelnen Finanzprojecten, die eigentlich nur zur vorübergehenden Deckung des gegenwärtigen Deficits in Vorschlag gebracht sind, wird höchst wahrscheinlich kein einziges die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages finden. Selbst mancher Abgeordnete wird vielleicht unter diesen Umständen die umfangreichen Bändchen von 70 resp. 32 Quartseiten, als welche sich die Tabaksteuer- und die Stempelvorlage präsentiren, ungelesen lassen. — Würtemberg verlangt bekanntlich vom Bundesrath außer der Erstattung der von ihm in den Jahren 1872—1874 aus Landesmitteln zu Casernementsanlagen verausgabten Summe von 2,254,295 M., die ihm bereits bewilligt ist, fernere 553,206 M., die in den vorhergehenden fünf Jahren zu demselben Zwecke aus Landesmitteln verwandt sind. Der Antrag hat schwerlich Aussicht auf Annahme, nachdem neulich noch der Bundes-

---

Christian nannte den Kaiser stets einen „Komödianten." Er hat seine große Rolle wenigstens heldenhaft tragisch zu Ende gespielt.

Seit mein gestriges Schreiben an Sie unterwegs, fühle ich mein Gewissen erleichtert, mein Herz ist aber namenlos betrübt. Ich dachte nur an Sie, an Ihr Interesse und Ihre Würde — — ich bin das Opfer! Es ist nun mal die Bestimmung meines Lebens, bis zum Grabe Opfer bringen zu müssen ...

An den Memoiren des intimen Lebens schreibe ich fleißig. Mir ist, als müßte ich eilen, um sie fertig zu bringen ..."

---

11. Juni. Sind Sie meiner Ansicht, daß es keinen Zufall giebt? Lessing sagt es — und solcher Autorität darf man glauben. Ist es nicht höhere Fügung: daß Sie so freundlich für mich alte Frau, die fast Ihre Großmutter sein könnte und die Sie nie gesehen haben, empfinden mußten? — Ihre Mühen und Arbeiten wurden durch mich vermehrt und mein selbstständiges ungeduldiges Verfahren hat Sie schon mehr als ein Mal beunruhigt. Hübsch geschriebene Briefe erhalten Sie als Redacteur und Schriftsteller von hundert geistreicheren Frauen. Und warum haben Sie gerade so viel Geduld mit der alten Plauderin? Warum faßten Sie Interesse für meine harmlosen Arbeiten? — Ich möchte Ihnen nun gern, wie die einst so fromme unschuldige Lina, eingestehen: Eine innere Stimme flüstert mir zu — Bruder Louis hat es so gestaltet! Sein seliger Geist erweckte in Ihrem Herzen Theilnahme für die muthvoll strebende — arme verlassene Schwester! Verlassen auf geistigem Gebiet, vereinsamt im Gemüth — seit seinem Tode!

Ich verstehe sehr gut Ihr Verlangen: auf Ihrer Schweizer-Reise nur offen, frei und frank an die Thür von Villa Broëlberg klopfen zu wollen, wenn der Hausherr daheim ist! Sicherlich würden Sie auch von diesem höchst zuvorkommend empfangen werden und im Grafen einen feingebildeten imposanten Mann kennen lernen. Aber schon nach wenigen Minuten übt er seine Mission aus: für Polen zu sprechen, Sie für Polen zu stimmen und Ihre Feder und Ihr Blatt für Polen in Anspruch zu nehmen! Ich dürfte mit Ihnen nur steife Höflichkeitsphrasen wechseln und müßte Ihre Pein bemerken: von meiner Nichte, einer klugen alten Jungfer beobachtet zu werden! Diese Disharmonie und das Unwahre in meinem äußern Benehmen Ihnen gegenüber müßte Sie verstimmen. Lieber will ich ganz auf die Freude verzichten, Sie zu erblicken, als dies neue Opfer von Ihnen annehmen. Ich bin zu stolz auf Ihre Freundschaft, als diese harte Probe zu verlangen. Reist der Graf im August in's Bad, dann ist Alles schönstens zu arrangiren.

Erklären Sie mir: warum sind die edelsten Menschen, mit dem aufrichtigen Willen zu beglücken, oft nur im Stande — zu quälen? Seit fünfundzwanzig Jahren bin ich nicht über die Grenzen des Gutes hinaus gekommen, außer dann und wann, um unvermeidliche Einladungen in Zürich oder bei Wille's in Mariafeld anzunehmen — und nur einmal war ich inzwischen in Paris — zur Beerdigung des Bruders. Ich war stets bedacht, meine Pflichten als Hausfrau zu erfüllen: denn ohne mich stände hier Alles still. Und doch peinigt den Grafen stets der Gedanke: ich könne — abwesend — ein Mal nicht wiederkehren! Ich liebe, ich überwache ihn, wie eine Mutter ihr Kind, die dessen Schwächen kennt und entschuldigt und seine Tugenden schätzt.

Moralisch reiner, bürgerlich einfacher lebt kein zweiter Pole — aber trotz der fünfundzwanzig Jahre des Beisammenlebens hat er nicht das geringste Verständniß für mein deutsches Denken und Empfinden und sogar die deutsche Sprache ist ihm ein Gräuel. Ich, die Deutsche, muß stets Französisch mit ihm sprechen. Auch hat der Graf in diesem Vierteljahrhundert nicht gelernt: ein Schweizer Gut zu verwalten. Haus, Garten, Park sind stets blank und geputzt, wie ein Schmuckkästchen — aber schlechte Kühe, schwache Pferde stehen im Stall und ungedüngte Wiesen geben kein Futter. — Kein Blatt darf auf den Promenaden liegen, selbst im Herbst nicht, und das ewige Putzen, Fegen macht die Leute mürrisch. Diese zu pedantische Ordnung hält Niemand aus! Da war es nun meine Aufgabe zu beschönigen, zu vertuschen, heimlich Geschenke zu geben, um die Leute an's Haus zu fesseln. Mit Hilfe des Bruders Louis, der jeden Sommer hier zubrachte und mich aufopfernd unterstützte, ging dies vierzehn Jahre lang.

Aber seit seinem Tode bin ich vom Morgen bis Abend nervös aufgeregt, weil die Angst mich nie verläßt: O Gott, was wird der Graf heute wieder Unpraktisches anbefehlen! Wie kannst Du verhindern, daß die Leute nicht merken: Der Graf irrt sich!

Fügen Sie zu diesen Qualen noch die Insurgenten-Ueberfluthung seit 1863! Täglich zwanzig bis dreißig Polen zu bewirthen! Den General Bossak (Hauke) mit Frau und Kind und den Dictator Langiewicz beherbergten wir ein ganzes Jahr und — Beide bewiesen sich undankbar! Langiewicz entführte mir heimlich meine Nichte Marie ... Dabei zwei Jahre hindurch die Redaction des Polenblattes: „Der weiße Adler" in Zürich — welche den Grafen ruinirte! Wie immer wurde für dies Blatt von seinen Landsleuten viel versprochen und wenig gehalten ... Nicht wahr, da durfte ich mir erlauben, mich an meinen Erinnerungen zu erquicken und von der glücklichen Jugendzeit zu schreiben — zu erzählen von Mutter, Bruder, Künstlern, Freunden? Mein ganzes Wesen bekam dadurch einen neuen Impuls — — aber — aber — ich fühle nach diesem Michversenken in die liebe deutsche Vergangenheit nur immer tiefer und schmerzlicher: daß der edelste Pole und Patriot — deutsches Gemüth nicht versteht und nie verstehen wird!

Soll ich Ihnen meine heißesten Wünsche aussprechen? In einem kleinen deutschen Dorfe ein freundliches Stübchen mit Aussicht auf gesegnete Fluren bewohnen — allein mit meinen treuen Hunden, dem Erard-Pianino von Bruder Louis, mit meinen Erinnerungen, Papier und Feder — und hin und wieder ein Artikel in „Ueber Land und Meer", der den Freunden von der alten Künstlerin erzählt! Sonntags die trauten Kirchenglocken läuten hören und mit den einfachen Dorfleuten die frommen Lieder singen, — friedliche Spaziergänge, gutgesinnte Hausleute, die meine Möbeln erben und in Ehren halten würden, einfache Kost — und dann und wann ein liebes Brieschen von Arnold Wellmer ... Wie ruhig, ungequält, ungemartert, wie sanft und resignirt würde ich da verlöschen, an ein Auferstehen und ein Wiedersehen glaubend!

Für die Welt müßte natürlich die Gräfin Plater Paris bewohnen — wegen Kränklichkeit! — Vielleicht wäre auf diese Weise der Graf zu retten. Er verpachtete oder verkaufte das ihn ruinirende Gut und lebte in Posen bei seinen Verwandten, die ihn anbeten und mit Jubel aufnehmen würden — und die mich stets als Ketzerin und der gräflichen Familie unwürdig betrachteten. Eine Künstlerin — Comödiantin — Protestantin konnte den Grafen nur „behext" haben, wofür sie im Fegefeuer brennen wird!

Sie, werther Freund, werden sicher fragen: und Ihr Mann? Wird der Sie nicht schmerzlich vermissen? Sicher sehr schmerzlich und er wird mir Undank Schuld geben, da er den hochadeligen Verwandten zum Trotz der Erwählten treu geblieben:

Dagegen habe ich in die Wageschale zu legen:

Deutschland, den heißen Drang, meine Erinnerungen zu Papier zu bringen, meinen Unabhänglichkeitssinn, Freunde, das gebrachte Opfer des Bruches mit der theuren Vergangenheit und fünfundzwanzig Jahre der treuesten Pflichterfüllung — ein wahres Opferleben!

Ich würde von Broëlberg auch Nichts mitnehmen, als das Vermächtniß von Bruder Louis. Das genügt für meine Ansprüche und mein Alter.

So steht es mit Ihrer alten Freundin! Noch ist nichts überstürzt, zerrissen — aber ich fühle: es muß anders werden, sonst verfalle ich der schwärzesten Melancholie. Mein alter Bruder, vom Schlage gerührt und pensionirt, würde mir nicht den geringsten Beistand geben können. Im Gegentheil, von mir verlangt er noch Erheiterung und Erfüllung mancher Wünsche. Der „Karl, da oben im Krähennest" hat stets mich als Stütze gefaßt und nie frei gegeben — das werden Sie aus den Memoiren erfahren. Und der herrliche Bruder Louis mußte sterben!

Die Hand aufs Herz: darf ich mir erlauben, nach Ruhe zu ringen, um meine letzten Jahre ungequält zu verleben?

Nehmen Sie meine Bekanntschaft wie eine Schickung an! Ein Dichter und Schriftsteller soll ja das Menschenherz studiren und analy-

rath beschlossen hat, keine weiteren Forderungen anerkennen zu wollen, da sonst allmälig das ganze Reich petitioniren würde. Praktisch würde die ganze Frage erst werden, wenn der vorjährige Kasernementsanleihe-Entwurf wieder vorgelegt werden sollte. Dazu ist aber einstweilen keine Aussicht. — Der Gesetzentwurf über die Verwendung der Ersparnisse aus den Verpflegungsgeldern der deutschen Occupationstruppen in Frankreich ist dem Reichstage noch nicht zugegangen. Wenn man von den nachträglichen Bewilligungen hört, die in demselben ausgesprochen werden sollen, kann man sich des Verdachts nicht erwehren, daß ursprünglich die Ansicht bestand, es brauche gar keine Rechenschaft über die Gelder gegeben zu werden. Anders läßt sich die Anlage der theuren Conservenfabrik in Mainz, von der man sagt, daß sie ganz und gar verfehlt ist, nicht erklären, anders auch nicht der Ankauf der Pflug'schen Villa in Moabit für den commandirenden General des III. Armee-Corps. Der Verkäufer bekam damals — es war vor mehreren Jahren — sein Geld vom Kriegsministerium ausbezahlt, aus welchem Fonds, wußte er nicht, fragte auch nicht danach. — In verschiedenen Regierungsbezirken des preußischen Staates mit vorwiegend katholischer oder gemischter Bevölkerung ist in letzter Zeit von den staatlichen Behörden Umfrage gehalten worden, ob auch in den katholischen Kirchen beim sonn- und festtäglichen Gottesdienste das vorgeschriebene allgemeine Kirchengebet für den Landesherrn verrichtet würde. Die Antwort der befragten Pfarrer lautet fast überall, die katholischen Geistlichen hätten über ihre kirchlichen Verrichtungen nur dem rechtmäßigen Bischofe, nicht aber der weltlichen Behörde Rede und Antwort zu stehen, daß sie sich auch von keinem Anderen, als von dem Bischofe Anweisungen zur Abhaltung solcher Gebete ertheilen lassen, hat sich vor einiger Zeit herausgestellt, als die Bitte um eine glückliche Niederkunft der Prinzessin Albrecht in das allgemeine Kirchengebet eingeschaltet werden sollte. — Aus Westfalen wird gemeldet, daß der bekannte socialdemokratische Agitator Tölke im nächsten Monat seinen Wohnsitz von Iserlohn nach Dortmund verlegen werde, um diesen Kreis bei Zeiten für die nächste Reichstagswahl, in der er als Gegencandidat des Abg. Berger auftreten wollte, zu bearbeiten. Nur in Verbindung mit den Ultramontanen sind in dem Westfälischen Kohlenrevier die Socialdemokraten gefährlich. Um diese Verbindung unmöglich zu machen, gäbe es vielleicht kein wirksameres Mittel, als die massenhafte Verbreitung wahrheitsgetreuer Berichte über die skandalösen Scenen, zu denen in Berlin die Most'sche Agitation gegen die „Pfaffen" den Anlaß gab. — Der elsässische Abgeordnete Winterer hat eine Interpellation an den Reichskanzler gerichtet, in welcher er darlegt, daß er die Herausgabe eines neuen Journals im Elsaß beabsichtige, der Bezirkspräsident von Colmar aber hierzu die Genehmigung nicht ertheile. Der Interpellant fragt nun, auf Grund welchen Gesetzes dieses Verbot erfolgt sei und welche Maßnahmen der Reichskanzler gegen die Wiederherstellung der Verfügung der Administration zu ergreifen gedenke. — Das Hauptinteresse der heutigen Reichstagssitzung nahm der Antrag der Abg. Bürgers, Dr. Hirsch und Gen. in Anspruch, welcher eine Reichs-Enquete über die Einwirkung der Gefangenen-Arbeit auf den freien Gewerbebetrieb verlangt. Nach seiner trefflichen und in allen Theilen lichtvollen Begründung durch den Abg. Bürgers sprachen sich sämmtliche Redner, besonders eingehend der Abg. Dr. Zimmermann, im Sinne des Antrages aus. Nur der Abg. Fritsche konnte sich nicht enthalten, dem fortschrittlichen Antrage jeden Erfolg abzusprechen, gleichzeitig aber denselben, durch einen alten Beschluß der Leipziger Handelskammer amendirt, zu empfehlen. Mit Recht machten die Abgeordneten Dr. Gensel und Dr. Hirsch auf diesen Widerspruch aufmerksam. Letzterer, welcher als Antragsteller das Schlußwort hatte, betonte besonders die Pflicht der Regierungen, durch Zuziehung auch von Vertretern der Beschwerdeführer, besonders der Handwerker- und Arbeiterverbände, die Enquete zu einer gründlichen und unparteiischen zu machen, damit endlich den in jetziger Nothzeit doppelt begründeten Beschwerden Abhülfe geschaffen werden könnte. Unter Ablehnung des Amendement Fritsche wurde der Hauptantrag, für den sich auch Präsident Hofmann entgegenkommend aussprach, mit großer Mehrheit angenommen. Auch der Antrag des Abg. Dr. Hirsch auf Ausdehnung und Verstärkung des Haftpflichtgesetzes, welcher in nächster Woche zur Verhandlung kommt, findet im Hause günstige Aufnahme. — Es steht fest, daß am Sonnabend die Budgetberathungen beginnen.

△ **Berlin**, 14. Febr. [Die Gefangenen-Arbeit. — Die Verpflegungsgelder der Occupations-Truppen. — Die neuen Steuern.] In der heutigen Reichstagssitzung ward der auf eine gründliche Untersuchung der Beschwerden über die Gefangenenarbeit gerichtete Antrag der drei fortschrittlichen Abgeordneten Bürgers, Dr. Hirsch und Walter nach einer ziemlich eingehenden Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Die namentlich bei den Handwerkern gewisser Branchen, ganz abgesehen von den Socialdemokraten, üblichen Klagen über die ungerechte Concurrenz der Gefangenenarbeit, sind in vielen Fällen begründet, darüber dürfte kaum ein Zweifel sein, — aber in noch mehr Fällen scheinen sie stark übertrieben oder geradezu unbegründet zu sein, — Reformen durch die Reichsgesetzgebung vorzuschlagen, ist aber gar nicht möglich, so lange man nicht ein zuverlässiges Gesammtbild von dem gegenwärtigen Zustande der Gefangenenbeschäftigung im Deutschen Reiche vor sich hat, und so lange man in Folge des Mangels einer genügenden Statistik über die Berechtigung der einzelnen Beschwerden und Klagen nicht hinreichend informirt ist. Deshalb hätte man die einstimmige Annahme jenes von aller Parteipolitik sich fernhaltenden Antrages der Fortschrittspartei erwarten sollen. Aber die Herren Conservativen waren anderer Meinung, sie stimmten gegen den Antrag. — Bei der ersten Berathung der allgemeinen Rechnung über den Haushalt des Deutschen Reichs für 1873 wies der Abgeordnete Richter (Hagen) auf das Fehlen jeder Mittheilung über die Verpflegungsersparnisse der französischen Occupationstruppen hin. Schon 1871 habe er auf diese Lücke aufmerksam gemacht. Noch sei über die 28 Millionen Ersparnisse, die gemacht worden, keinerlei Rechnung gelegt, obschon neulich, ohne daß bisher dem Reichstage auch nur eine Ziffer genannt oder der bis 1874 dem Reichstage allein verantwortlich gewesene Präsident des Rechnungshofes irgend ein Monitum gezogen, bereits 13 Millionen Mark an die norddeutschen Staaten vertheilt seien. Millionen von Thalern seien schon vor Jahren durch Vermittelung des Bleichröder'schen Bankhauses in Effecten belegt, und von diesem ernsten Hinderniß der Rechnungs-Decharge sei der Reichstag nicht in Kenntniß gesetzt. Allerdings muß dies — ganz abgesehen von der bekannten Verwendung eines großen Theils der Gelder zur Mainzer Conservenfabrik und zu Offizierscasinos u. dergl. — „einen sonderbaren Begriff von dem Werth der gesammten Controleinrichtungen des Reichs" geben. Schließlich unterließ Richter nicht, auf die „wunderbare Fügung des Schicksals" hinzuweisen, daß der Bundesrath in derselben Sitzung, wo er zwei neue Steuern beschloß, Kenntniß von 28 ersparten Millionen erhielt. Diese Anzapfung schien dem Präsidenten Hofmann recht ungelegen zu kommen; er vertröstete den Reichstag auf den im Bundesrath in Berathung befindlichen Gesetzesvorschlag; an der Verzögerung seien die Zweifel über die rechtliche Natur des Fonds schuld. Nun freilich, hätte der Reichstag nicht glücklicherweise durchgesetzt, daß das Plenum des Rechnungshofes an Stelle des Präsidenten die constitutionelle Verantwortlichkeit für die Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der geleisteten Ausgaben haben solle, so würde die Militär-Verwaltung wahrscheinlich noch heute an dem kaum erklärlichen Irrthum festhalten, daß die Volksvertretung sich um jene Verpflegungsersparnisse nicht zu kümmern habe, der Rechnungshof hat sich an diese Anschauung nicht gekehrt. — Fürst Bismarck kommt heute Abend. Am Sonnabend Budgetdebatte — ohne Besprechung der neuen Steuern. Dann am Dinstag Interpellation Bennigsen, Hänel und Genossen über die orientalische Frage und am folgenden Tage die neuen Steuern. Aus der Motivirung des gestern zur Vertheilung gelangten Gesetzentwurfs „betreffend die Besteuerung des Tabaks" ist die Aufrichtigkeit erwähnenswerth, womit indirect anerkannt wird, daß das Reichsmilitärgesetz von 1874 und die seitdem stets gewachsene Nachgiebigkeit der Reichstagsmehrheit in Ausgabebewilligungen für das Friedensheer die Schuld tragen, wenn neue Steuern verlangt werden. Für das nächste Jahr sind die neuen Steuern keinesfalls nöthig, das wird wohl am Sonnabend nachgewiesen werden.

[Dr. Rasch †.] Aus Schöneberg wird der „Germania" gemeldet, daß im dortigen Maison de santé der Schriftsteller und Mitarbeiter der „Germania", Dr. Gustav Rasch, soeben verschieden ist.

[Die Lehranstalten des Deutschen Reiches.] Das Deutsche Reich zählt in runder Summe 60,000 Volksschulen mit 6 Millionen Schülern. Auf je 1000 Einwohner kommt etwa eine Schülerzahl von 150. Gymnasien zählt das Reich 330, Progymnasien 14, Real- und höhere Bürgerschulen 483. Die Gesammtzahl der Schüler an diesen Unterrichtsanstalten beträgt 177,379. Universitäten sind es 20, mit 1624 Lehrern und 15,557 Studirenden. — Von letzteren kommen je über 1000 Studirende auf Berlin, Leipzig, München. Polytechnische Schulen giebt es 10 mit 360 Lehrern und 4428 Studirenden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 14. Febr. [Umschlag der Stimmung.] Nicht Graf Andrassy's Politik als solche, wohl aber die Chance, den Frieden mit Rußland zu wahren, hat einen mächtigen Beistand gefunden in der Spannung, womit man wartete, ob bei der Forcirung der Dardanellen durch Hornby der erste Kanonenschuß fallen und somit auch Oesterreich sofort vor die Entscheidung über seinen unmittelbaren Eintritt in die Action gestellt werden würde. Ich kann den kolossalen Umschwung der Stimmung, der in Folge davon seit vorgestern eingetreten, nicht schlagender bezeichnen, als durch Verweisung auf die beiden letzten Artikel der „Neuen Freien Presse", die genau eben so eindringlich vor einer nur neue „Demüthigungen" zu den älteren fügenden Politik der „Abenteurer" an Englands Seite warnt, wie die alte „Presse". Daß das russenfeindliche Blatt das thut, weil es durch Andrassy's und Beaconsfield's Verschulden „zu spät" geworden sei, um die begangenen Fehler wieder gut zu machen, ändert nichts an dem Factum, daß heute die beiden Antipoden unserer Publicistik in der kategorischen Warnung vor jedem Friedensbruche einig sind. Es beweist das wohl allerdings, daß an dem bisher aufflackernden Kriegs-Enthusiasmus, der in Pest immer noch in einem tollen Korybantenlärm austönt, entsetzlich viel Gemachtes war, denn wo eine Nation ihre Ehre engagirt fühlt, da ist es eben nie „zu spät"; und selbst wo vitale Interessen auf dem Spiele stehen, weicht sie doch blos der mathematischen Unmöglichkeit, die hier keineswegs erwiesen ist. Daß aber ein Krieg Oesterreichs mit Rußland eine weit ernstere Sache für jenes als für dieses ist, liegt doch auf der Hand. Rußland tödtlich zu treffen, gäbe es nur Einen Weg, der uns verschlossen bleibt, die Wiederherstellung Polens. Schon 1863 bei der diplomatischen Action Oesterreichs und der Seemächte zu Gunsten der Insurgenten, soll Kaiser Franz Joseph zum Grafen Rechberg gesagt haben: „ich begreife, daß man Krieg führt, um Land zu erobern ... aber, um im besten Falle als Sieger eine Provinz zu verlieren!" Jeder andere Erfolg über Rußland würde nur darauf hinauslaufen, dessen panslavistische Tendenzen um ein paar Decennien zurückzuwerfen, dafür aber auch sie zur vollsten Rücksichtslosigkeit zu schärfen. Daß ein ungücklicher Ausgang aber uns nicht nur, wie 1809, ein gutes Stück Galizien kosten, sondern auch einen nationalen Zersetzungsproceß in Ungarn inauguriren könnte, bedarf keines Commentars. Oesterreich hat daher auch niemals ernsthaft den Degen mit Rußland gekreuzt: die Episode im siebenjährigen Kriege unter Peter III.; der Feldzug von 1809 unter Erzherzog Ferdinand im Großherzogthum Warschau; die Campagne unter Schwarzenberg 1811 in Südrußland: das Alles war doch nur ein Geplänkel, wenn auch Napoleon zu den Fürsten sagte: „vous avez fait une belle campagne, vous!" Und wie Beer in seiner eben erschienenen „Geschichte der österreichischen Finanzen" nach Privatpapieren mittheilt, war es 1854 keine geringere Autorität als Heß, der in einem eigenen Memoire entschieden jeden Krieg mit Rußland widerrieth. Dagegen wäre ein russisch-englischer Krieg wohl ein großes Glück für Andrassy, der dann neuerdings mehr Aussicht hätte, sein stolzes Wort wahr zu machen, „auch nach Rußlands größten Triumphen werde er dessen Siegesflug zu hemmen wissen" — als bei seiner bisherigen Politik auf Cavaliersparole.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. [Die Resolutionen des Lyoner Arbeiter-Congresses,] welche angekündigter Maßen in der letzten Sitzung (8. Februar) zur Verlesung gelangten und der Reihe nach angenommen wurden, lauten wie folgt: Erster Ausschuß (für Frauenarbeit). Berichterstatterin: Bürgerin André von Paris. 1) Gründung von Arbeiterinnen-Syndicatskammern in den Städten und auf dem Lande; 2) Anwendung des gewöhnlichen Tarifs für die Berufsarten beider Geschlechter auf die Gefängnißarbeit und Verfertigung von Monturstücken; 3) Abschaffung der Nachtarbeit und Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 8 Stunden; 4) Abschaffung der Stellenvermittlungs-Bureaus; 5) Aenderung des Gesetzes über die Arbeit von Kindern in den Fabriken; 6) Abschaffung der weiblichen Arbeiten in den Klöstern und Aufhebung der von Ordensschwestern geleiteten Arbeitssäle. — Zweiter Ausschuß (für Syndicatskammern und Arbeitergenossenschaften). Berichterstatter: Bürger Chausse. 1) Bildung von bäuerlichen und gewerblichen Syndicatskammern; 2) Einführung eines Föderationssystems zwischen den Syndicatskammern jedes großen Centrums und den gleich-

---

siren! Es ist sicher Bestimmung: daß ich meine Memoiren schreibe! Ich fühle, daß meine Erlebnisse, mein Erdenwallen nach meinem Tode noch nützen, noch belehren und der Welt hochmüthiges „on dit" zu Schanden machen können.

Sie sagten: Sie vermöchten mir Opfer zu bringen! — Das Opfer besteht: im Lesen dieser Blätter! Denken Sie darüber nach und sprechen Sie unverhohlen, ohne die geringste Verantwortlichkeit, mir Ihre Ansichten aus. Ich kann Wahrheit ertragen und beherzigen!

Die schönsten Juni-Rosen-Grüße von der innig ergebenen Broël."

---

14. Juni, Abends. „Ich bin scheinbar ruhig und gehe mit Gott und mir zu Rathe und prüfe meine Kräfte, ob sie mir vergönnen werden, in gewohnter Weise fortzuleben? Stets wiederhole ich mir dabei Ihre Worte: „Nicht eigenmächtig eingreifen — Alles Gott überlassen!"

Hier „Mühlacker." Ich habe mein Herz mit hinein geschrieben. Es war die letzte ungetrübte Epoche meines Lebens und die glücklichste der guten Mutter.

Der Tieck-Artikel wird der interessanteste für Kunstgenossen sein. — Jetzt besitzen Sie Alles, was für das Buch bestimmt ist. Ob es bald erscheinen kann, oder erst nach meinem Tode zugleich mit den Memoiren — unter dem Motto: Le revers de la médaille! — das überlasse ich Ihnen, treuer Steuermann, theurer mir von Gott gesandter Freund ..."

---

20. Juni. „Ein lieber, treulich mahnender und erquickender Brief mit so lieblicher Einlage — welch' willkommeneres Sonntagsgeschenk konnte mir zu Theil werden?

Sollte es mir beschieden sein, wenn die Abend-Idylle beginnt, als getreue Nachbarin die lieben Ihrigen umarmen zu dürfen? Ihre zukünftige Frau gönnte mir sicher Ihre Freundschaft und die alte Nachbarin würde Freud' und Leid treulichst mit empfinden.

Lachen Sie nur über meine Pläne! Ich sehne mich gar zu innig nach Gemüth! Betrachten Sie hier die Züge meines Tyrannen — und sicher werden Sie mit Maria Stuart — ein wenig verändert — ausrufen: „Aus diesen Zügen blickt kein Gemüth!"

Wie oft fragte ich mich: Wie kann ein begabter, edler und ehrenhafter Mann so glühen für sein Vaterland, so beharrlich alle Pflichten eines wahren Patrioten erfüllen und — — — so gemüthlos in der Häuslichkeit sein? Ein Prachtgebäude — das keinen traulichen Heerd hat!

Doch verspreche ich Ihnen: recht ruhig Alles zu erwägen und zu prüfen und nichts zu überstürzen und zu bestimmen, bis wir uns gesehen haben. Sie sollen dann über meine Zukunft entscheiden, werther Freund.

Louis Schneider läßt nichts von sich hören. Wie? — sollte er die Robinson-Episode übel genommen haben? Und doch ist nichts drin erfunden und das Ganze war doch eigentlich höchst possirlich. Ach, wie die junge Lina sich gefiel in der Matrosenkleidung: schwarz mit rother Schärpe, blonder Krauskopf, bauschiges weißes Hemd!"

---

22. Juni. „Wollte „Ueber Land und Meer" mir noch Platz gönnen, so möchte ich gern „Vier Tage in Dresden" umarbeiten — und schon am Schluß von „Petersburg" könnte ich andeuten: „Die große einjährige Kunstreise durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatte einen über Erwarten glänzenden Erfolg — dann fand ich in Dresden meine zweite Heimath, die längst ersehnte und erstrebte Stellung als unumschränkte Erste Liebhaberin, im Kreise herrlicher Künstler und beglückt durch Ludwig Tiecks Wohlwollen und Lehren!" — Ich würde mit „Maria Stuart" schließen. Die Titelrolle, von Tieck mir einstudirt, wäre die schönste Apotheose meiner Künstlererlebnisse! — In Dresden ist mein Andenken nicht erloschen, dafür zeugt Anna Löhn's beiliegender Brief. —

P. S. In Berlin nennt man mich: „Die christliche Rahel!" — Ist das nicht hübsch?"

---

1. Juli. „Gestern Abend wurde „Gudrun" von Frau Wesendonck bei Kinkels mit vertheilten Rollen gelesen. Ganz ermattet von der schweren Aufgabe langte ich zu Hause an — da elektrisirten mich die Correcturfahnen: „Eine heitere Kunstpause." — Theurer Beistand, wie unendlich schön haben Sie den Artikel eingeleitet! Ich weinte beim Lesen so recht erquickliche Thränen. Wie quillt überhaupt das Ganze so frisch und anmuthig — jede Zeile, als wär' Alles erst gestern empfunden! Dank Ihrem Ordnen und Ueberwachen! Kommt Ihnen dieser Artikel nicht auch bedeutend vor?

Aber — könnten mich Ludmilla und ihre Anhänger nicht wegen meines kühnen Urtheils über Varnhagen stechen? Ich überlasse es Ihrer Einsicht, ob Sie ein Wenig mildern wollen!"

---

20. Juli. „Hier, was der „Theaterdiener" aus Varnhagen's Tagebüchern abdruckt. Wie tactlos und undelicat! Varnhagen versündigte sich am König, denn er suchte ihn lächerlich zu machen. Und wie unwahr ist Alles! Der König speiste nie mit uns Theaterdamen bei Timm. Er kam nach dem Dessert auf ein Plauder-Viertelstündchen, lehnte an einem Tisch — wir umstanden ihn in ehrfurchtsvoller Entfernung und harrten seiner Ansprache. Das ist Alles und die vollste Wahrheit! Ich habe diese kleinen heiteren Diners bei Papa Timm oft und fröhlich mit erlebt, nie kam die geringste Vertraulichkeit vor — und Varnhagen klatschte nur nach Hörensagen! Wer hat nun Recht?

Nach dem Varnhagen'schen Geklatsche ist es doch vorsichtiger, zu streichen: daß der König mir nach der Vorstellung von „Joconde" durch Timm einen schönen Pariser Hut übersenden und seinen Dank für meine Bereitwilligkeit aussprechen ließ: neben Henriette Sontag zu singen, um die Vorstellung zu ermöglichen. Aber vielleicht könnten Sie bei dieser Gelegenheit des Königs würdevolles Benehmen betonen, als er nach der Joconde-Vorstellung das kleine Souper der mitwirkenden Künstler auf einen Augenblick besuchte."

---

6. August. „Wer mag A. L. sein, der so hübsch über meine Berliner Jugendzeit schreibt? Wie ein Kind habe ich dabei geweint — vor Freude. Ja, die Lina war damals wirklich, wie Rahel sagte: „ein lieber Narr".

Daß Sie kommen und sich auf dem Broëlberge einquartieren, nehme ich als fait accompli an — und wenn Sie mir nur wenige Tage schenken könnten, thun Sie es. Es wird Sie nicht gereuen."

---

28. August. „Hier der Schluß von „Dresden". Sie werden herauslesen: wie die letzten Seiten — der Abschied von der Bühne — mir tiefe Risse durchs Herz kosteten. Ihrem Tact überlasse ich: ob die Gefühlsstellen stehen bleiben dürfen.

Nun sind meine Geisteskinder Alle bei Ihnen angelangt. Sie dort geborgen und beschützt zu wissen, giebt mir Ruhe. Jetzt lasse ich eine Pause eintreten — dann fange ich die Memoiren an.

Die Nacht konnte ich kein Auge schließen und las in Gedanken immer fort „Wieder in Reih und Glied" — und die ganze alte selige Zeit der Jugend und der Kunstblüthe stand wieder lebensfrisch vor meiner Seele. Der Artikel hat mich gepackt, wie noch keiner. Wie schön haben Sie Alles veredelt! Wie ergreifend macht sich der Schluß mit Devrient's Tod! Lasse ich Louise von Holtei so lieblich unter dem Hollunderbusch ruhen — oder Sie? Ich glaube: Arnold Wellmer! Die Stelle ist so rührend, daß ich Thränen vergießen mußte. Auch den alten Holtei wird sicher das seiner Louise gesetzte Denkmal freuen — nicht?

Und nun — wie wird es mit dem Kommen? Ich möchte nicht drängen und Sie doch so gern hier willkommen heißen. — Wenn es nun aber regnen sollte — halten Sie es auch dann bei den beiden alten Damen aus, bester der Steuermänner? . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Hofceremoniel bei den Vermählungs-Feierlichkeiten in Berlin.

Die „Allerhöchst befohlene Ordnung der Feierlichkeiten bei den am 18. Febr. 1878 im Königl. Schlosse zu Berlin stattfindenden Vermählungen" ordnet Folgendes an: Montag, am 18. Februar, Abends sechs Uhr, versammeln sich alle eingeladenen hoffähigen Personen im Königlichen Schlosse. Das diplomatische Corps, der Reichskanzler, die General-Feldmarschälle, die Ritter vom Schwarzen Adlerorden, die Fürsten, die Generäle, die Minister, die Bundesrathsbevollmächtigten, die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages begeben sich direct in die Schloßkapelle. Die

artigen Gewerben der verschiedenen Localitäten; 3) Regulirung der Production, Aufrechterhaltung der Löhne und Vertheidigung der allgemeinen Interessen durch rechtlichen Widerstand, Unterbringung von Gesellen und Lehrlingen, Gewerbeunterricht, Beaufsichtigung der Lehrlinge, ernstliche Prüfung der Fragen, wie der Arbeitslosigkeit gesteuert und Alter und Krankheit durch Versicherung geschützt werden kann; 4) Gründung von Consum-, Credit- und Productions-Vereinen; 5) Aufhebung aller beschränkenden Gesetze. — Dritter Ausschuß (für Gewerbskrisen und Arbeitslosigkeit). Berichterstatter: Bürger Nicolas aus Algerien. 1) Der Congreß dringt auf eine allgemeine Amnestie in der Absicht, jenen kunstgewandten Arbeitern, die wider ihren Willen dazu beitragen, daß das Ausland aus der französischen Industrie Nutzen zieht, die Pforten der Heimath wieder zu öffnen; 2) Schließung der Klöster, Ordenshäuser u. s. w., in denen Gewerbe getrieben werden, und deren Verwendung als Greisenasyle; 3) die öffentliche Versteigerung zu Gunsten des Staats aller Erzeugnisse der Frauenklöster, welche den weltlichen Arbeiterinnen eine so gefährliche Concurrenz machen; 4) Erlassung eines Gesetzes, demgemäß ein Arbeitgeber seinen Arbeiter nicht länger als zehn Stunden täglich beschäftigen darf; 5) volle Freiheit für die Syndicatskammern, sich gegenseitig zu verbinden. — Vierter Ausschuß (Schulen, Lehrzeit und Gewerbeunterricht). Berichterstatter: Lehrer Desmoulins. 1) Abschaffung des Obedienzbriefes, welche erst eine völlige Gleichheit zwischen allen Mitgliedern des Lehrpersonals herstellen kann; 2) Aufhebung aller die Geistesfreiheit hemmenden Gesetze, und 3) insbesondere des Falloux'schen Gesetzes vom 15. März 1850; 4) Einführung des confessionslosen, obligatorischen und unentgeltlichen Unterrichts aller Grade; 5) Erlassung eines neuen Gesetzes über die Lehrlingsverträge; 6) Eröffnung einer Gewerbeschule in jeder Departements-Hauptstadt. — Fünfter Ausschuß (für die unmittelbare Vertretung des Proletariats im Parlament). Berichterstatter: Bürger Goyon. Der Congreß stellt das Princip der directen Vertretung in folgenden Sätzen auf: 1) die Candidaten gehen unbedingt auf das socialistische Mandat ein; 2) sie verflichten sich, es in allen seinen Einzelheiten zu erfüllen; 3) sie fügen sich im Falle von Streitigkeiten zwischen dem Gewählten und seinen Wählern dem Spruche eines aus Arbeiterdelegirten zusammengesetzten Schiedsgerichts; 4) die Wählergruppen und Wahlcomite's stützen sich auf das Lyoner System; 5) die socialistischen Arbeiter-Candidaturen werden durch eigens zu diesem Zwecke gegründete Blätter unterstützt. — Sechster Ausschuß (für Arbeitlosigkeit und Alterskassen). Berichterstatterin Bürgerin Finet aus Lyon. 1) Nichtintervention des Staates. 2) Gründung von Vereinskassen für Altersschwache und Kranke. 3) Den Productions- und Consumgesellschaften ist der Rath zu ertheilen, ihren Gewinn diesen Kassen zuzuwenden. 4) Die gegenseitigen Hilfsgesellschaften sind einer Reform zu unterziehen. 5) Es soll an alle Vereine ein Mahnruf gerichtet werden, Ersparnisse zu sammeln, um unerwarteten Anforderungen zu genügen. — Zugleich hat der sechste Ausschuß folgendes Schreiben an alle französischen Bergleute gerichtet: „Bürger! Ihr habt nicht umsonst einen Ruf an die brüderlichen Gesinnungen, welche die Delegirten auf dem Lyoner Congresse in Anwendung bringen sollen, an uns ergehen lassen, und Ihr dürft, so oft Ihr gerechte Forderungen geltend zu machen habt, auf den ergebenen Beistand aller Proletarier zählen. Gebückt unter einer mühevollen, gefährlichen und schlecht bezahlten Arbeit, verdient Ihr um so mehr die Sympathien des Proletariats, als Ihr bisher von der Welt der Lebenden beinahe geschieden und außer Stande waret, Euch anders als durch Geduld und stille Ergebung gegen die Unterdrückung zu wehren. Fortan dürft Ihr auf uns rechnen, wie wir auf Euch rechnen. Für den zweiten französischen Arbeiter-Congreß. Der sechste Ausschuß. (Folgen die Unterschriften.) — Siebenter Ausschuß (für die zwischen den städtischen und ländlichen Arbeitern herzustellenden Beziehungen). Berichterstatter: Bürger Jacquemin aus Fleuray. 1) Gründung von ländlichen Vereinen nach dem Vorbilde der städtischen Syndicatskammern; 2) Föderation der städtischen und ländlichen Syndicatskammern; 3) Bildung eines bäuerlichen Arbeiter-Schiedsamtes in jedem Canton; 4) Gründung von Volksbibliotheken in allen Gemeinden; 5) Aufbesserung der Besoldung, Ausdehnung der Berufsthätigkeit und der Freiheit der Schulmeister auf dem Lande. — Achter Ausschuß (für Landstreicherei und Sittenzustände). Berichterstatter: Bürger Malindand. 1) Einführung eines Systems, das, statt die jugendlichen Landstreicher zu bestrafen, sie geistig und sittlich zu heben trachtet; 2) Abschaffung der hohen Polizei-Aufsicht als einer der Ursachen der Landstreicherei; 3) Abschaffung der Sitten-Polizei, die sich als unsittlich, ungesetzlich, gefährlich und wirkungslos erwiesen hat; 4) Beschützung der Lehrlinge und jungen Arbeiterinnen in den großen Fabrikorten mittelst eines besonderen Gesetzes; 5) Allgemeine Bestrebungen behufs Erziehung und Hebung junger Verwahrloster. — Neunter Ausschuß (für Arbeiter-Schiedsämter). Berichterstatter: Bürger Salomon aus Lyon. 1) Einführung einer neuen Gesetzgebung für die Conseils des Prud'hommes; 2) directe Einmischung der Prud'hommes in alle Reglements von Gesellschaften und Fabriken; 3) Erlassung eines Gesetzes, das ihnen das Recht zugesteht, überall besuchsweise vorzusprechen; 4) Anwendung der Bestimmungen für das politische Wahlrecht auf die Wahl der Prud'-hommes; 5) Wählbarkeit vom 25. Altersjahre ab und nach dreijährigem Aufenthalt; 6) Einsetzung eines Schiedsamtes in jedem Canton; 7) Unentgeltlichkeit des Schiedsspruches; 8) Vermehrung der bereits bestehenden 23 durch 2 neue Kategorien für die Handelscommis beider Geschlechter; 9) Wählbarkeit der Frauen für Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeiterinnen. — Nach Erledigung dieser Resolutionen beschloß die Versammlung, ihren nächsten Congreß im Juni d. J. in Paris abzuhalten und ging dann nach einer kurzen Schlußrede des Vorsitzenden unter den Rufen: „Es lebe die Republik! Es lebe die Amnestie!" auseinander.

⊙ **Paris**, 12. Febr. [Rundschreiben de Marcère's. — Mac Mahon und die Trauerfeierlichkeiten für den Papst. — Aus dem Senat. — Zur Wahl eines lebenslänglichen Senators. — Die Constitutionellen und die Bonapartisten. — De Mun und der „Reveil."] Die Blätter bringen heute ein Rundschreiben de Marcère's, welches den Präfecten Verhaltungsbefehle für die bevorstehenden Wahlen ertheilt und welches den Herren de Broglie und de Fourtou und Genossen ein verächtliches Achselzucken abnöthigen dürfte. Der Minister erklärt darin, daß die Regierung nichts mit den officiellen Candidaturen zu thun haben, vielmehr bei den Wahlen die strengste Neutralität beobachten will. In dieser Beziehung, sagt de Marcère, theile ich nicht die Meinung derjenigen, welche behaupten, daß die Regierung das Recht und die Pflicht habe, die Candidaten zu bezeichnen, deren Erfolg ihr besonders angenehm wäre ..... Wir haben in den Wahlangelegenheiten nur Eine Pflicht zu erfüllen: wir haben auf die strenge und gerechte Anwendung der Gesetze zu achten. So nur können wir dem Lande die Freiheit und Aufrichtigkeit der Abstimmung sichern. — Mac Mahon wird am Donnerstag nach Versailles gehen, um dort dem officiellen Trauergottesdienste für den Papst in Person beizuwohnen. Bei der Feierlichkeit in der Pariser Notre Dame, die erst am Freitag stattfindet, wird er sich durch einen Adjutanten vertreten lassen. Man leugnet entschieden, daß die Brüder d'Harcourt, die sich, wie gemeldet, in Rom aufhalten, als Repräsentanten des Marschall-Präsidenten am Begräbniß Pius IX. Theil nehmen werden. — Der ehemalige Arbeitsminister Christophle ist an Stelle Grivart's zum Gouverneur des Crédit Foncier ernannt worden. — Die Gerüchte von der gefährlichen Erkrankung Littré's waren aus der Luft gegriffen. Der berühmte Gelehrte leidet nur an einer ganz leichten Erkältung. — Nach den letzten Berichten hat die heutige Commissionswahl im Senat ein anderes Resultat geliefert als die gestrige und in der Commission für das Colportagegesetz hat die Linke die Mehrheit. Die Parteien der oberen Kammer ändern ihre Projecte für die Wahl eines lebenslänglichen Senators. Die Candidaturen des Duc Decazes und Victor Lefranc's sind sogut wie aufgegeben; die Constitutionellen wollen für d'Haussonville, den Schwager de Broglie's oder für Guizot's Schwiegersohn Cornélis de Witt stimmen. Die Linke hat noch keinen Candidaten, aber man spricht von dem General Gresley, der bekanntlich unter dem Ministerium Rochebouët aus der Leitung des Generalstabs entfernt wurde. Die Reibereien zwischen den Constitutionellen und Bonapartisten dauern fort. Der Duc d'Audiffret-Pasquier sprach bekanntlich jüngst von Documenten, welche in den Eisenbahnwaggons zwischen Bordeaux und Paris verbrannt seien; die Constitutionellen behaupten aber jetzt den Beweis dafür zu haben, daß diese Actenstücke von den Bonapartisten entwendet wurden. In der Kammer beschwerte sich heute der clericale de Mun über einen Artikel des „Réveil", welcher das künftige Conclave in Rochefort'scher Manier verspottet. De Marcère antwortete, es sei eine Verfolgung gegen den „Réveil" eingeleitet worden.

Großbritannien.

P. C. **La Valetta**, 8. Febr. [Englische Vorbereitungen auf Malta.] Die englischen militärischen Vorbereitungen auf Malta gewinnen mit jedem Tage einen ernsteren Charakter, so daß der Zeitpunkt nicht mehr fern zu liegen scheint, wo auch Malta eine wichtige Rolle spielen dürfte. Die Zahl der englischen Truppen auf Malta ist in letzter Zeit in steter Zunahme begriffen. Unsere Insel ist gegenwärtig förmlich überfluthet von den, mit scharlachrothen Jacken oder dem phantastischen schottischen Costume bekleideten Soldaten, die allerdings vorerst mit ihrem Spazierstocke promeniren und eher den Eindruck von Mitgliedern einer Kunstreiter-Gesellschaft machen. Auf Malta werden täglich so gewaltige Schießübungen vorgenommen, daß die Fensterscheiben klirren, die Häuser förmlich zittern und ganz Valetta in Rauch und Nebel gehüllt erscheint. Außerdem werden zahlreiche Baraken zur Aufnahme der noch erwarteten Regimenter erbaut. Am 5. d. Mts. in den Nachmittagsstunden langten hier zwei englische Dampfer an, welche nicht nur Truppen an Bord hatten, sondern auch mit allerlei Ketten, Meßinstrumenten und Torpedos beladen waren. Seit mehreren Tagen ist mit der Legung von Torpedos in der nächsten Umgebung der Insel, namentlich in der Enge zwischen Sliema und Valetta, begonnen worden. Sliema liegt außerhalb der Festungswerke, etwa eine halbe Stunde von Valetta, der Hauptstadt Malta's.

Osmanisches Reich.

Adrianopel, 4. Febr. [Die Panique in Adrianopel.] Seit dem 18. Januar, an welchem Tage die türkische Besatzung Adrianopel verließ, herrschte hier eine grenzenlose Verwirrung. Die Tscherkessen begannen die Verkaufsläden zu plündern, Bulgaren überfielen die Türken, Griechen beraubten die Juden u. s. f. In den Straßen wurden Barricaden errichtet. Die ganze Bevölkerung war bewaffnet, jedes Haus eine kleine Festung. Es war zwar ein Gouverneur-Stellvertreter, Sasso Effendi, mit einem Stadtrathe da, aber ohne Macht und Autorität. Alles wendete sich an die Consuln, welchen die abziehenden Türken auf deren ausdrückliches Verlangen 70 Soldaten gewissermaßen als Consular-Polizei überlassen hatten. Die Consuln von Oesterreich, England, Frankreich und Griechenland waren es nun, welche mit ihren Beamten und dieser kleinen Schaar durch drei Tage und vier Nächte die Ordnung aufrecht hielten. Abwechselnd patrouillirten sie und arretirten die Plünderer oder in Verstecken aufgefundenen Vagabunden. Auch die Bewachung des zurückgelassenen Pulvermagazins mußten sie veranstalten, sonst hätte der verwirrte Pöbel auch dieses in Brand gesteckt. Ich selbst hatte Gelegenheit, mehrere Scenen im österreichisch-ungarischen Consulate mitzuerleben. Der Consul Herr Sax war am meisten in Anspruch genommen, da nicht nur die österreichischen, sondern auch die deutschen und russischen Unterthanen seinem Schutze anvertraut waren. Eine Schaar Griechen mit Frauen und Kindern dringt ins Consulat, die Weiber stürzen ohnmächtig hin, die Kinder jammern herzzerreißend. Im Griechenviertel hat sich das Gerücht verbreitet, eine allgemeine Plünderung stehe bevor. Man tröstet, hilft, ermuthigt, so gut es geht. Der Consul begiebt sich zur Stelle, wo in der That Tscherkessen mit der Beraubung eines Tabaksgewölbes begonnen haben und in die Apotheke eingedrungen sind, aus welcher sie, da die Medicamente nicht verlockend gewesen sein mögen — einen großen Mörser davonschleppten. Die Kerle werden verjagt.

„Feuer, Feuer! Im Balikbazar brennt es!" ruft man in den Straßen. Alles stürmt dahin, doch es ist nur ein unbedeutender Brand im Türkenviertel, wo man Munitionsvorräthe verbrannt hat. Kanonenschußartige Detonationen erfolgen und endlich ein Schlag, daß die Häuser erzittern und die Fensterscheiben zerspringen. Das berühmte alte Serail, in welchem sich die großen Munitions-Magazine befanden, wurde in die Luft gesprengt. Die ganze Nacht hindurch währte der Brand. Am 20. Januar erschienen die Russen in der Vorstadt Jildirim. Consul Sax wurde vom Consular-Corps zum Generale Strukow delegirt, um demselben vor dessen Einzuge in die Stadt deren Lage auseinanderzusetzen und Aufklärungen über gewisse Punkte zu erhalten. Der Consul begab sich hierauf in Begleitung des Vice-Gouverneurs Sasso Effendi zu Strukow. Dieser weigerte sich, Sasso zu empfangen, zeigte sich jedoch dem Consul gegenüber sehr entgegenkommend und sagte: „Ich billige Alles, was das Consularcorps zu beschließen für gut befinden wird. Der Einmarsch der Russen werde erst am nächsten Tage erfolgen." Die letzte Nacht war die schrecklichste, es brannte an verschiedenen Orten, die Patrouillen waren nicht mehr im Stande, die Plünderungen aufzuhalten. Der Bahnhof-Inspector bat um Hilfe, da das Stationsgebäude von den Flüchtlingen fast demolirt wurde. Griechen und Juden brachen in die große Moschee ein, um sie zu plündern und zuletzt hieß es, eine ganze Armee von Tscherkessen nähere sich der Stadt. Die wackeren Consuln mit ihrer kleinen Schaar hätten sich verzehnfachen müssen, um überall behilflich sein zu können. Endlich kamen die Russen — die Gefürchteten — und wurden wohl von Allen, die diese schrecklichen Tage miterlebt, mit Freuden begrüßt. Noch in der Nacht vor dem Einzuge der Russen hielt ein Reitertrupp vor dem österreichischen Consulate; der Consul war eben auf Streifung, die Beamten stürzten, in der Meinung, es seien Tscherkessen, mit der Pistole in der Hand zur Hausthür. Da rief eine Stimme: „Erschießen Sie mich nicht, ich bin General Strukow und komme, dem Herrn Consul den Besuch zu erwidern." Am nächsten Morgen war noch kein Russe in der Stadt. (Pr.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Februar. [Tagesbericht.]

+ [Anerkennung.] Der Verein für Geschichte der bildenden Künste hat dem Professor und Director Carl Friedrich Lessing zu Karlsruhe aus Anlaß seines 70jährigen Geburtsfestes folgendes Diplom übersandt:

„Der Verein für Geschichte der bildenden Künste zu Breslau hat am 17. Februar 1878 in dankbarer Verehrung des größten schlesischen Meisters im Gebiete der historischen und landschaftlichen Malerei Herrn Carl Friedrich Lessing, Professor und Director der Großherzoglichen Gemälde-Gallerie zu Karlsruhe,

zum Ehren-Mitgliede ernannt.

von Uechtritz. Lüdecke. Schultz. Heine. Fischer. Weber. Wegehaupt."

Das in einem Carton befindliche Diplom ist aus der Meisterhand des königlichen Bauraths Lüdecke hervorgegangen, und ist dasselbe als ein Kunstwerk zu bezeichnen.

** [Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei] hat beschlossen, Sonnabend, den 23. Februar, in dem großen Saale der neuen Börse eine allgemeine Versammlung abzuhalten, zu welcher auch die Mitglieder der nationalliberalen Partei eingeladen werden sollen. Der Reichstags-Abgeordnete Herr Bürgers wird bei dieser Gelegenheit über die Reichstags-Saison, über die Stellvertretungs-Frage und wahrscheinlich auch über die projectirte Tabaksteuer sprechen.

[Zweiter deutscher Lehrertag.] Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins unterbreitet hiermit allen denjenigen Lehrervereinen des Deutschen Reichs, die sich am zweiten deutschen Lehrertage zu Pfingsten dieses Jahres betheiligen wollen, eine vorläufige Tagesordnung für denselben. 1) Organisation des deutschen Lehrertages. 2) Eingabe an

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stabsoffiziere und die militärischen Deputationen begeben sich vom Weißen Saale aus in die Schloßkapelle. Die Königliche Familie und deren Gäste mit den Brautpaaren, dem Kaiser und der Kaiserin an der Spitze, versammeln sich um 6¼ Uhr im Kurfürstenzimmer. Es folgt sodann die Ueberbringung der Kronen für die Prinzessinnen durch Beamte des Kronschatzes. Sobald die Königliche Familie und ihre Gäste beisammen sind, befestigt die Kaiserin mit eigener Hand im Chinesischen Cabinet auf den Häuptern der beiden Prinzessinnen die Kronen, wobei die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin von Perponcher, hilfreiche Hand zu leisten hat. Inzwischen ordnen sich die versammelten Hofstaaten zum Zuge und der Kaiser ertheilt den Befehl, die kirchliche Ceremonie zu beginnen. Der Brautzug wird wie folgt geordnet: Denselben führt I. der Oberst-Marschall Fürst und Altgraf zu Salm-Reiferscheid-Dyk mit dem großen Marschallsstabe. II. Alle anwesenden Kammerjunker und Kammerherren. III. Die Cavaliere der Prinzessin Charlotte, Graf v. Seckendorff und Herr v. Normann. IV. Das Brautpaar Prinzessin Charlotte und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen. Die Schleppe der Königl. Brat tragen die Damen Gräfin Hedwig v. Brühl, Fräulein Georgina v. Perpigna, Fräulein Mathilde v. Zeschau und Gräfin Luise York v. Wartenburg. Neben der Schleppe der Prinzessin geht die als Oberhofmeisterin fungirende Prinzessin Biron von Curland, geborene Prinzessin Mestschersky. Hinter dem Bräutigam geht der ihm zur Aufwartung beigegebene General-Major v. Sanrow. Es kommen dann V. die Cavaliere der Prinzessin Elisabeth, Graf v. Oeynhausen und Graf v. Brühl, VI. das Brautpaar Prinzessin Elisabeth und der Erbgroßherzog von Oldenburg. Die Schleppe der Prinzessin Elisabeth tragen die Gräfin Rosa von der Schulenburg, Gräfin Marie v. Schlieffen, Fräulein Julia von Witzleben und Fräulein Fanny von L'Estocq. Rechts neben der Schleppe der Königlichen Braut geht die als Oberhofmeisterin fungirende Gräfin von Alvensleben-Weteritz, geborene Gräfin von der Osten-Sacken. Hinter dem Bräutigam der Generalmajor v. Drigalski. Es folgen VII. die Hof-, Ober-Hof- und Obersten Hofchargen des Kaisers paarweise geordnet. VIII. Der Kaiser, zur rechten Hand die Königin der Belgier, zur linken die Großherzogin von Oldenburg führend. Die General-Adjutanten, die Generäle à la suite und die Flügel-Adjutanten des Kaisers zur Linken des Kaisers. Hinter demselben der Hausminister, Freiherr von Schleinitz. Sodann die Hofstaaten der Belgischen Königin und der Großherzogin von Oldenburg, sowie die Damen und Cavaliere der Königin und der Großherzogin. Es folgt IX. die Kaiserin, rechts neben derselben der König der Belgier, links der Prinz von Wales. Die Schleppe der Kaiserin wird von vier Gräfinnen getragen: die Gräfin Alexandra v. Brandenburg, Gräfin Olga zu Münster, Gräfin Agnes zu Dohna Mallwitz und der Gräfin Marie Agnes zu Solms-Baruth; es folgen dann die dem König der Belgier und dem Prinzen von Wales beigegebenen Offiziere. X. Die Kronprinzessin, rechts neben derselben der Großherzog von Oldenburg, links der Herzog von Sachsen-Meiningen, als Väter der Bräutigame. Rechts neben der Schleppe der Kronprinzessin deren Oberhofmeisterin Gräfin zu Eulenburg. Es folgt XI. der Kronprinz mit der Prinzessin Friedrich Carl und seiner Schwester der Großherzogin von Baden. XII. Der Prinz Friedrich Carl, die Herzogin von Sachsen-Altenburg und die Prinzessin Albrecht von Preußen führend. XIII. Die Herzogin von Anhalt mit dem Prinzen Carl von Preußen und dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Die Schleppen der Kronprinzessin, wie der Prinzessinnen, werden von je zwei Pagen getragen, die Hofdamen der betreffenden Fürstlichkeiten gehen hinter der Schleppe. Der Zug wird dann noch in zehn Abtheilungen von 28 fürstlichen Personen nebst deren Gefolge gebildet. Er bewegt sich durch den Rittersaal, die Bildergalerie, in welcher das zuschauende Publikum Spalier bildet, und den Weißen Saal nach der neuen Kapelle. Beim Eintritt des Zuges in die Kapelle ertönt geistliche Musik, der Hof- und Domprediger, Ober-Consistorialrath Dr. Kögel und die Hof- und Dom-Geistlichkeit empfangen bei dem Eintreten in die Kapelle die Brautpaare.

Ober-Consistorialrath Dr. Kögel verrichtet die Trauung. In dem Augenblicke, in welchem die Brautpaare die Ringe wechseln, werden die üblichen Kanonenschüsse im Lustgarten abgefeuert. Nachdem der Segen ausgesprochen, begeben sich der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin der Belgier, sowie die höchsten Herrschaften in der vorigen Ordnung nach der Rothen Sammet- und Schwarzen Adlerkammer, wo die Brautpaare die Glückwünsche entgegennehmen. Von dort begiebt sich der Zug wieder in derselben Ordnung nach dem Weißen Saal. Kaiser und Kaiserin, König und Königin von Belgien begeben sich mit den beiden Brautpaaren unter den Thronhimmel. In einer besonders aufgestellten Ordnung nehmen die übrigen Fürstlichkeiten Platz und es beginnt die Cour, der ein Souper folgt, bei welchem sich die Ceremonien-Tafel in dem Ritter-Saale befindet. Bei derselben haben die General-Lieutenants von Pape und von Bülow an beiden Enden der Tafel die Speisen vorzulegen. Außer der königlichen Ceremonien-Tafel sind in den Nebengemächern Buffets für die übrigen Gäste aufgestellt. Dem Kaiser reicht der Oberst-Jägermeister Fürst v. Pleß die Suppe und der Oberst-Schenk Prinz Biron v. Curland den Wein. Denselben Dienst versieht bei der Kaiserin der Oberhofmeister Graf von Nesselrode, bei dem König der Belgier Herr von Treskow, bei der Königin der Belgier Graf v. Perponcher 2c. 2c. Der Kaiser bringt, sobald die Suppenschüsseln von der Tafel gehoben sind, die Gesundheit der beiden Brautpaare aus. Das Musik-Corps des Garde-Füsilier-Regiments bläst Tusch.

Es folgt nun der Fackeltanz der Staatsminister im Weißen Saale, wohin sich schon vorher die Mitglieder des diplomatischen Corps und die übrigen Gäste begeben haben. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn der Ceremonie dem Oberst-Marschall ertheilt hat, nähert sich dieser den Brautpaaren und ladet sie ein, den Tanz zu beginnen. Dem Oberst-Marschall Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Dyk folgen die zwölf Minister mit weißen Wachsfackeln paarweise, je nach dem Alter ihres Patents, so daß die jüngsten Minister (Herr v. Hofmann, Herr v. Bülow, Minister Friedenthal 2c.) vorangehen. Es folgen dann die neu vermählten Paare, und dieselben haben jetzt jene Rundzüge mit den einzelnen fürstlichen Persönlichkeiten zu machen, deren Details wir bereits früher erwähnt haben. Wie der „B. B. C." vernimmt, ist zu den bereits vorhandenen Fackeltänzen von dem Capellmeister der Berliner Hofoper, Herrn Eckert, ein neuer Fackeltanz hinzucomponirt worden, der sich bei der stattgefundenen Probe des besonderen Beifalls der allerhöchsten Herrschaften erfreut hat. Der Fackeltanz verwerthet meist Motive aus Wagners „Meistersingern", besonders aus dem Liede des Walter v. Stolzing im 1. Acte.

Nach beendigtem Fackeltanze treten die Minister den Kaiserlichen und Prinzlichen Herrschaften bis zum Eingang in das Königinnen-Gemach vor, woselbst die Fackeln von den dazu beauftragten zwölf Pagen abgenommen werden, welch letztere dem Zuge bis zu dem Eingang der für die Neuvermählten bestimmten Wohnungsräume vorleuchten — ein Brautzug, der nach alter Sitte fast bis an die Thüren des Brautgemaches führt.

Dinstag um 12 Uhr findet der Kirchgang in die neue Kapelle des Königlichen Schlosses statt. Um 1 Uhr, nach dem Gottesdienst, findet bei dem neuvermählten Paare ein dejeuner dinatoire statt. Am Mittwoch findet ein Gala-Diner im Schloß und Abends die Festvorstellung im Opernhause statt. Am Donnerstag wird Marschallstafel im Königlichen Schloß und ein Familien-Diner bei dem Kronprinzen abgehalten. Am Freitag findet ebenfalls Marschallstafel im Schloß, ein Familien-Diner beim Prinzen Carl und Abends Ball im Schlosse statt. Damit sind am Freitag Abend die Hochzeitsfeierlichkeiten zu Ende.

[Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten in Berlin.] Wie bekannt, hat der Kaiser zu der aus Auslaß der bevorstehenden Vermählungsfeierlichken stattfindenden Gala-Oper Mozart's „Titus" gewählt, welche der Meister zur Feier der Krönung Leopold II. für Prag geschrieben hatte. Diese Oper steht als Fest-Oper in gewissen Beziehungen zu dem Königshause, da ihre erste Aufführung hier in Berlin, 1801, zur Feier des Geburtsfestes der damaligen Königin-Mutter (Großmutter unseres Kaisers) stattgefunden hat und zur Feier des 25jähr. Regierungs-Jubiläums König Friedrich Wilhelms III. am 17. November 1822 gleichfalls als Fest-Oper gegeben worden. Zu der Gala-Oper werden übrigens gar keine Eintrittskarten verkauft, da der Eintritt nur gegen die vom Hofmarschallamte erfolgenden Einladungen stattfindet. Am Vermählungstage selbst (18. d. Mts.) wird Beethoven's „Fidelio" im Opernhause aufgeführt.

* [Dr. A. Hertz †.] In Nizza starb am 10. d. M. der ehemalige Ober-Ingenieur und Physiker der kaiserlichen Admiralität, Herr Dr. Albert Hertz, im Alter von 29 Jahren. Als einer der begabtesten und strebsamsten Schüler des berühmten Professor Bunsen, trat er, nachdem er seine Studien in Heidelberg vollendet und sich auch als Maschinenbauer praktisch ausgebildet hatte, in den Dienst der deutschen Marine und hat sich namentlich um Einrichtung und Förderung des Torpedowesens verdient gemacht. Durch eine Reihe wichtiger Erfindungen im Gebiete der electrischen Telegraphie, durch submarine Beleuchtungsapparate und durch Construction neuer, wirksamer Vorrichtungen für die Torpedos hat er sich den Ruf eines ausgezeichneten Technikers, durch eine Menge wissenschaftlicher Arbeiten aber auch in Gelehrtenkreisen einen hochgeachteten Namen erworben. In Folge des Sumpffiebers, das er sich während seiner Thätigkeit in Wilhelmshafen zugezogen, schwer erkrankt, sah er sich genöthigt, gegen Ende des vergangenen Jahres seinen Abschied nachzusuchen, der ihm in ehrendster Weise und unter ausdrücklicher Anerkennung seiner Verdienste vom Chef der Admiralität, Minister von Stosch, bewilligt wurde. Bald nach seiner Ankunft in Nizza verschlimmerte sich sein Zustand derartig, daß alle Bemühungen der Aerzte leider vergeblich waren. Nach schweren Leiden hauchte er seinen Geist aus.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

den Reichstag, betreffend die §§ 223, 230 und 232 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich. 3) Aus den „Fragen zum Unterrichtsgesetze“. 4) Lehrerinnenfrage. 5) Verschiedene Berechtigungen und deren Einfluß auf den eigentlichen Zweck der Volksschule. 6) Die Stellung der Lehrer in der Gemeindeverwaltung.

bl. [Zur Verlegung der Militär-Schießstände bei Oswitz.] Auf die nach der bekannten Ober-Verwaltungsgerichts-Entscheidung in Sachen der Militär-Schießstände erfolgte Reclamation des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien v. Puttkamer bei dem Minister des Innern hat sich der Kriegsminister bereit erklärt, bei den Oswitzer Schießständen Blenden anbringen zu lassen. Erst wenn auch diese Schutzvorrichtung sich als nicht ausreichend zur Verhütung jeglichen Unfalls erweisen sollte, wird eine Verlegung der Schießstände in Aussicht genommen. Diese Verlegung erscheint übrigens um deswillen schon ganz besonders schwierig, weil sämmtliche für die Neuerrichtung der Schießstände bisher in Frage kommenden Terrains (bei Ransern, bei Ohlau 2c) sich als unzulänglich herausgestellt und nicht den Anforderungen entsprochen haben.

bl. [Die Frage, wer zur Beseitigung der Eisversetzungen in der Oder verpflichtet ist,] ist bisher unentschieden geblieben. Die vier im Breslauer Kreise gelegenen Deichverbände, Zedlitz-Althofnaß, Barthelн-Scheitnig, Tschansch-Tschechnitz und Janowitz-Schwoitsch beabsichtigen diese wichtige Frage jetzt zum Austrag zu bringen. Von der Ansicht ausgehend, daß bei dem Charakter der Oder als eines öffentlichen Flusses der Fiscus verpflichtet sei, die Eissprengungen im Flußbett vorzunehmen, sind die vier Deichverbände in dieser Richtung durch Vermittelung des Landrathsamtes bei dem Oberpräsidium vorstellig geworden. Die Regierung hat jedoch die Uebernahme der Kosten für die Eissprengungen abgelehnt. Die vier Deichverbände haben, da Abhilfe in jedem Falle geschaffen werden muß und Gefahr im Verzuge ist, beschlossen die nothwendigen Sicherungsmaßregeln sofort zu veranstalten und die erforderlichen Sprengungen auf eigene Kosten vorzunehmen, letztere aber gegen den Fiscus einzuklagen.

** [Information betreffend die Haus-Wasserleitungen.] Eine solche ist soeben von der Canalisations-Commission herausgegeben und ist 10 Druckseiten in Quart stark. Die A-Abtheilung handelt von der Wasser-Einführung und enthält zunächst „allgemeine Bestimmungen“, dann besondere über die Beschaffenheit der einzureichenden Zeichnungen — über die Dimensionen der Röhren und Hähne — Beschaffenheit der Röhren — Beschaffenheit der Hähne — Anbringung der Röhren und Hähne — Reservoirs — Ausgußbecken — Closets — Wassermesser. Die B-Abtheilung handelt von der Entwässerung: I. Anlage des Zweigcanals in der öffentlichen Straße und Regenrohr-Verbindung. — II. Entwässerungs-Einrichtung innerhalb der Grundstücke für den vollständigen Anschluß an die Schwemm-Canalisation nach Maßgabe des Ortsstatuts vom 7. Juli 1876. Die besonderen Bestimmungen erstrecken sich auf die Dimension, Beschaffenheit und Anbringung der Röhren — Gullies — Ventilations-Röhre — Gefälle — Beginn der Arbeiten und Benutzung der Anlage — Abnahme. — III. Entwässerung ohne Closets — Drainage. — Es ist natürlich, daß diese Information für jeden Hausbesitzer unentbehrlich ist.

bl. [Chausseebau im Kreise Breslau.] In Ausführung des Kreistagsbeschlusses vom 22. December v. J. fand kürzlich im Sitzungssaale des Kreisausschusses eine Conferenz von Vertrauensmännern statt, um über ein über den ganzen Kreis auszudehnendes Netz von Chausseen und kunstmäßig befestigten Straßen zu berathen und dessen zweckmäßigste Lage festzustellen.

** [Ausfall der Stadtverordneten-Sitzung.] Nächsten Donnerstag den 21. Februar fällt die ordentliche Sitzung der Stadtverordneten aus, wahrscheinlich aus demselben Grunde, weshalb am 7. d. Mts. die Sitzung nicht stattgefunden hat. Es waren nämlich nicht ausreichend Vorlagen vorhanden (es sind deren in gestriger Sitzung 24 erledigt worden) auch sollte Zeit für die Etats-Berathungen in den Commissionen gewonnen werden.

+ [Referendariats-Examen.] Unter dem Vorsitze des Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Donalies fand heute Vormittag eine Referendariats-Prüfung statt. Als Examinatoren fungirten die Appellationsgerichts-Räthe Predari und Schmid II., sowie Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs. Von den sechs Examinanden bestanden die drei Rechts-Candidaten Hundorf, Neumann und Werneyer die Prüfung.

+ [Ballfest.] Im hiesigen Gouvernements-Gebäude fand gestern Abend beim Commandeur des VI. Armee-Corps, General der Cavallerie von Tümpling, Excellenz, die erste Ballfestlichkeit statt, wozu außer den höheren Stabsoffizieren der hiesigen Garnison auch die Spitzen der königlichen nnd städtischen Behörden geladen waren.

♃ [Stadt-Theater.] Wir machen bereits heute unser kunstliebendes Publikum auf das Gastspiel des rühmlichst bekannten Berliner Hof-Schauspielers, Herrn Richard Kahle aufmerksam, welches am 21. Februar im Stadt-Theater beginnen wird. Unter Anderem wird Herr Kahle in den hier lange nicht gegebenen Dramen: „Lear“, „Richard III.“ und „Narciß“ auftreten. — Herr Carl Sontag, welcher leider schon am Dinstag, den 19. d. Mts., sein diesmal so kurzes Gastspiel schließt, wird Sonntag in „Richard's Wanderleben“ auftreten. Hierzu wird Herr Sontag den sächsischen Inspector Spürlein in dem Lustspiel: „Der „Topfgucker“ spielen.

—r. [Akademischer Gesang-Verein „Leopoldina.“] Zur Vorfeier seines 56. Stiftungsfestes veranstaltete der akademische Gesangverein „Leopoldina“ gestern im Springer'schen Saale ein großes Concert. Wie alljährlich bei den Aufführungen der „Leopoldina“, so hatte sich auch zu der gestrigen das Publikum so zahlreich eingefunden, daß der geräumige Springer'sche Saal schon lange vor Beginn des Concerts gefüllt war. Nachdem das Concert mit der Jubel-Ouverture von Weber eröffnet worden war, folgten abwechselnd Chorgesänge mit Orchester-Begleitung, Solo-Vorträge und Vorträge auf dem Clavier. Der Beifall des zahlreichen Auditoriums steigerte sich von Piece zu Piece. Aus dem sehr reichhaltigen Programme heben wir besonders hervor: „So ist's recht“, Chor, dem Vereine gewidmet von seinem „alten Herrn“ Tauwitz, und „Tutti-Frutti-Quadrille“, Chor mit Orchester von Brixner. Von den Clavier-Vorträgen wurde das von dem Ehrenmitgliede der „Leopoldina“, Herrn Musik-Director M. Schön dirigirte Clavier-Concert Nr. I., Op. II. von Weber, mit ungemeinem Beifall aufgenommen. Der Vortrag des Liedes: „Das deutsche Schwert“, Chor mit Orchester von Schuppert, bildete den Schluß des Programmes, dessen exacte Durchführung dem Vereine, wie der allseitige und lang anhaltende Beifall bewies, vollständig gelungen war. — Heute findet zur Feier des Stiftungsfestes der „Leopoldina“ ein solenner Commers statt.

‡ [Concert-Haus.] Die Leistungen der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger, welche im Concert-Haus auftreten, erfreuen sich von Tag zu Tag immer mehr der Gunst des in diesen Räumen zahlreich versammelten Publikums, es gefallen aber besonders die sehr guten Quartett- und Ensemble-Vorträge, wie z. B. „die verliebten Brüder“ und „der Breslauer Anzeiger“.

bl. [Neues Wiener Café.] An der Promenade am Zwingerplatz erhebt sich an der Stelle der ehemaligen Graf Henckel'schen Reitbahn ein stattlicher Neubau. Die Einrichtungen der Parterre-Localitäten desselben deuten darauf hin, daß, um einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen“, in demselben ein neues Wiener Café dem Breslauer Publikum seine gastlichen Pforten öffnen wird.

bl. [Neues Vergnügungs-Etablissement.] Dem zugkräftigen Vergnügungs-Etablissement Paßelwitz an der unteren Oder dürfte an der oberen Oder in Barthein bald eine mächtige Concurrenz erwachsen. Es liegt die Absicht vor, in Barthein dicht am Oder-Ufer und in der Nähe der Strachate ein Vergnügungslocal im großen Stil zu erbauen und daselbst eine Haltestelle für die im Oberwasser cursirenden Dampfer zu etabliren.

bl. [Auflösung katholischer Pfarrschulen.] Von den hier noch bestehenden Pfarrschulen werden zwei, die zu St. Michael am Lehmdamm und die zu St. Mauritius auf der Klosterstraße, bereits am Ostertermine dieses Jahres seitens der Aufsichtsbehörde geschlossen werden.

** [Schlesischer Kunst-Verein.] Soeben ist der 23. Bericht des Schlesischen Kunst-Vereins über die Etatszeit 1876 und 1877 erschienen, enthaltend: 1) Verhandlung der General-Versammlung vom 21. November 1877. 2) Bericht über die Etatszeit 1876 und 1877. 3) Kassen-Abschluß. 4) Verzeichniß der Mitglieder des Vereins. Dem Etatsbericht geht ein Verzeichniß der vom Verein unter seine Mitglieder am 21. November v. J. verloosten Kunstgegenstände, sowie die Namen der Gewinner voran. Der Bericht selbst zählt zunächst die Zuwendungen, die dem Verein geworden, auf und hofft, daß die dem Verein gehörenden Kunst-Gegenstände wohl nächstens in dem Schlesischen Provinzial-Museum Platz erhalten würden. Gegenwärtig befinden sich dieselben in den Räumen des Ständehauses, die aber dem Publikum nicht mehr zugänglich sind. Innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich die Galerie des Vereins in erfreulicher Weise vermehrt, er selbst hat 26 Bilder, zum größten Theil von hervorragender Bedeutung, käuflich erworben. Die Sammlung besteht jetzt aus 103 Oelgemälden, Aquarellen 2c., 41 plastischen Werken, ferner einer Bibliothek und einer großen Zahl von Original-Zeichnungen, Lithographien, Stahl- und Kupferstichen, unter letzteren ist namentlich eine Sammlung von mehr als 1000 Stück Chodowiecki'scher Stiche hervorzuheben. Für die veranstaltete Thaler-Lotterie wurden 2852 Loose abgesetzt, der Reinertrag stellte sich auf 6300 Mark 36 Pf., wofür 108 Kunstsachen, darunter 15 Oelgemälde, erworben wurden. Die Verloosung derselben geschah öffentlich am 22. September v. J. — Von den bei der letzten Ausstellung befindlichen verkäuflichen Bildern gingen 16 Gemälde für zusammen 7985 Mark in Privatbesitz über. In der abgelaufenen Etatsperiode sind im Ganzen 274 Kunstgegenstände für zusammen 35,507 Mark 20 Pf. angekauft worden, hierunter fielen auf schlesische Künstler 11,940 Mark. — Dem Verein gehören gegenwärtig 1431 Mitglieder mit einer Betheiligung von 1509 Actien an. — Nach dem Kassen-Abschluß betrug die Einnahme 41,819 Mark 66 Pf., die Ausgabe 38,358 M. 89 Pf., wonach ein Bestand von 3460 Mark 77 Pf. verbleibt.

+ [Unglücksfall.] Der Freistellenbesitzer August Sander aus Liebenau, Kreis Wohlau, fuhr gestern mit seinem Bretterwagen über die Universitätsbrücke, während er neben den Pferden einherschritt. Ein hinter ihm herfahrender Heuhändler aus Meleschwitz wollte außer der Reihe bei ihm vorbeifahren, wobei er bei der dortigen Enge des Fahrgeleises den Sander zu Boden stieß, und über ihn hinwegfuhr. Der Verunglückte hat bei diesem Vorfalle leider außer einigen inneren Verletzungen auch einen Bruch des rechten Oberarmes erlitten, in Folge dessen er nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

+ [Verfälschung von Lebensmitteln.] Heute Vormittag wurde auf der Adolphstraße ein Landmann aus dem Trebnitzer Kreise betroffen und festgenommen, welcher an dortige Bewohner Butter verkaufte, welche inwendig mit Kartoffeln ausgefüllt war.

+ [Polizeiliches.] Einem Heuhändler aus Nesigode, Kreis Trachenberg, wurde in einem Gasthause der Rosenthalerstraße eine große Leinwandplaue von seinem im Hofraume stehenden Wagen abgeschnitten und gestohlen. — Auf der Antonienstraße wurde einem Getreidekaufmann von der Tauentzienstraße von seinen beiden mit Getreide beladenen Wagen 6 Säcke aufgeschnitten und daraus ca. 2 Centner Weizen entwendet. — Einem Studenten am Schweidnitzerstadtgraben ist ein goldener Siegelring mit braunrothem Stein, gezeichnet G. S., und einem Gewerbeschüler auf der Schillerstraße eine goldene Kapsel zu 4 Damenportraits mit 2 Bildern abhanden gekommen. — Gestern Abend wurde in Dürr-Althof einem in der Lehmgrubenstraße Nr. 2 wohnhaften pensionirten Locomotivführer und Hausbesitzer ein brauner, 13 Jahre alter Wallach (ausrangirtes Artilleriepferd mit Kronenabzeichen auf der Hüfte) nebst einem sogenannten braunen Fleischerwagen, auf welchem eine wollene Decke lag, gestohlen. — Einer Wirthschafterin in Peterwitz, Kreis Trebnitz, wurden mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Menge Kleidungsstücke, Pelzsachen, eine goldene Halskette und 20 M. baares Geld gestohlen.

+ [Verhaftungen.] Gestern wurde eine Arbeiterfrau aus Alt-Teklin, Gouvernement Warschau, in demselben Augenblicke abgefaßt, als dieselbe eine große Menge vergoldeter Silbersachen, wie solche in Tula angefertigt werden, hierselbst verkaufen wollte. Sämmtliche Gegenstände, 26 Stück silberne vergoldete Theelöffel, 18 Stück dergleichen Eßlöffel, 10 Stück Zuckerzangen, 7 Tortenschieber, 2 Cigarren-Etuis, 3 Becher und 1 Fingerhut wurden mit Beschlag belegt, und befinden sich im Asservatorium des Polizei-Präsidiums. Einige dieser vergoldeten Silbersachen tragen das Fabrikzeichen M. L. S. 84 und den russischen Doppeladler, andere das Zeichen 1875, A. C. 84, wieder andere 1871, B. C. |84 und schließlich einige die Buchstaben M. A. Die verdächtige und in Haft befindliche Frau behauptet, diese höchst werthvollen Silbergegenstände in einem Gebüsch in Rußland gefunden zu haben. — Verhaftet wurde gestern im Restaurationskeller der Neuen Börse auf der Graupenstraße ein Paletotmarder, der eben im Begriff stand, mit einem gestohlenen Ueberzieher zu verschwinden. — Verhaftet wurden nachträglich noch zwei Individuen, welche sich am 12. d. M. in der Schweidnitzer-Vorstadt bei den dort stattgehabten Excessen betheiligt haben. Gegen dieselben wird ebenfalls Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben. — Zur Haft gebracht wurde ein Wurstmacherlehrling, welcher seinen auf der Klosterstraße wohnhaften Prinzipal fortgesetzt um bedeutende Geldbeträge bestohlen hat; sowie zwei Arbeiter, welche folgende Gegenstände entwendet haben: eine graurothwollene Decke, eine Fußdecke, eine schwarze Wachstuchdecke, einen Holzkasten 2c. Die unbekannten Eigenthümer können sich zur Empfangnahme dieser Sachen im Polizei-Präsidium melden. — Schließlich wurde noch der Arbeiter R. verhaftet, welcher Junkernstraße Nr. 6 bei einem Möbelhändler eingebrochen und verschiedene seidene und damastene Polsterstoffe zusammengepackt hatte, um solche zu stehlen.

=ββ= [Von der Oder.] Wie aus Ratibor gemeldet wird, ist die Pegelhöhe bis jetzt unverändert geblieben. — Der Herr Landrath Graf Harrach, sowie der Bau-Inspector Cramer, haben gestern die Eisversetzung bei Treschen besichtigt und sich von den Erfolgen der Sprengarbeiten überzeugt. Zufolge höheren Erlasses ist bereits mit der Eissprengung bei Koppen begonnen worden, zu deren Zwecke bedeutende Sprengmittel angekauft worden sind. — Der Beamte des 4. Strommeister-Bezirks (Breslau) ist zur Beihilfe nach Brieg commandirt.

—ch. Lauban, 14. Febr. [Verschiedenes.] Der Kreisbaumeister Herr Starke ist von hier nach Görlitz versetzt worden. Wie mitgetheilt, wird in Zukunft die Stelle ganz unbesetzt bleiben, indem dieselbe von Görlitz aus mit verwaltet werden soll. — Gestern Abend veranstalteten Fräul. Mathilde Müller und Fräul. Olga Bühring aus Berlin ein Concert im Hotel Bellevue. — Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers Eugen Krügel zu Gebhardtsdorf ist der kaufmännische Concurs eröffnet worden, ebenso sind auch aus Lauban mehrere Insolvenzen zu melden. — Von den im vorigen Jahre bei den hiesigen Schiedsmännern anhängigen Streitsachen erledigten durch Vergleich: Herr Fabrikbesitzer Reinhardt von 58 Fällen 29, Herr Maurermeister Kosmal von 182 Fällen 96, Herr Maurermeister Bergner von 4 Fällen 4.

H. Hainau, 14. Febr. [Abschiedsdiner.] Zu Ehren des aus dem Amte tretenden 76jährigen Lehrer-Jubilars, Cantor Lebrecht Jacob, in dem benachbarten Conradsdorf, welcher bereits vor 6 Jahren daselbst sein 50jähriges Amts-Jubiläum begangen, fand gestern Abend im Hotel „zum deutschen Hause“ hierselbst ein von Lehrerfreunden, Lehrern und ehemaligen Schülern des Scheidenden veranstaltetes Souper statt, an welchem sich 80 Mitglieder der verschiedensten Berufsklassen aus Stadt und Umgegend betheiligten. Möge dem durch die Gaben des Geistes und Herzens gleich ausgezeichneten und würdigen Lehrer, der sich nach einem thatenreichen Leben, überaus segensreichen Wirken nach Hohenwiese bei Schmiedeberg zurückzuziehen gedenkt, ein noch recht langer, sonniger Lebensabend beschieden sein.

† Liegnitz, 15. Febr. [Die hiesige Landwirthschaftsschule] wurde am 12. Februar durch den Herrn Landes-Oekonomierath Dr. H. Thiel aus Berlin, dem sämmtliche landwirthschaftliche Anstalten Preußens unterstellt sind, als Commissar des landwirthschaftlichen Ministeriums und durch den Vertreter der Regierung hierselbst, Herrn Dr. Finger, eingehend revidirt. Die Revision begann 8 Uhr Morgens und dauerte bis 3 Uhr Nachmittags. Dieselbe war angeordnet, um die Erlaubniß zu erhalten, Ostern d. J. ein zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst berechtigendes Examen abhalten zu dürfen. Die Herren Revisoren dehnten die Prüfung auf sämmtliche Unterrichtsgegenstände aus und wurde in allen Klassen geprüft; insbesondere ward der Standpunkt der Kenntnisse von den Schülern festgestellt, die zu Ostern die erste Abgangsprüfung ablegen wollen. — Die Prüfung hat ein sehr günstiges Resultat ergeben; der Herr Landes-Oekonomierath sprach sich denn auch am Schlusse in Gegenwart der Curatoren vor versammeltem Lehrer-Collegium sehr lobend über die Leistungen der Schüler und die Einrichtungen der Schule aus; er hob besonders hervor, daß die Schule, die bekanntlich einen nicht leichten Anfang gehabt habe, dennoch schon in jeder Beziehung auf einem solchen Standpunkt stände, daß sie jeden Vergleich mit den älteren Anstalten Deutschlands aushalten könne. — An die Prüfung schloß sich eine Besichtigung des neuen Schulgebäudes unter Führung des Herrn Landrath Hoffmann-Scholtz, als Vorsitzender des Curatoriums und des Herrn Rittergutsbesitzers G. Schneider auf Petersdorf, dem Leiter des Baues. Vom Central-Vereins-Vorstande war Herr Oekonomierath Korn als Delegirter erschienen. — Am Abend von 6 bis 7 Uhr wohnten die Herren Revisoren im Verein mit den Curatoren den Turnübungen der Schüler bei und waren auch auf diesem Gebiete durch die Thätigkeit des Herrn Hauptturnlehrers Kupfermann, welcher diesen Unterricht ertheilt hatte, erfreuliche Leistungen aufzuweisen. Die Anstalt wird demnach zu Ostern das Examen abhalten. In diesem Winter wird dieselbe von 80 Schülern besucht. — Die Lehrer der Landwirthschaftsschule zu Liegnitz, Dr. Leffler und Dr. Nerger, sind an dieser Anstalt definitiv mit Pensionsberechtigung angestellt worden.

** Altwasser, 14. Febr. Vorgestern Abend unterlag Herr Dr. med. Kleinschmidt hierselbst nach kurzem Krankenlager dem Typhus. — Der als Arzt viel beschäftigte und in seinem Beruf unermüdliche Verstorbene genoß hier und in der Umgegend allgemein Vertrauen, Achtung und Liebe, und wird sein Hinscheiden in allen Kreisen tief betrauert. — Sehr zu wünschen ist, daß sich recht bald ein Ersatz für ihn finden möchte.

—m— Ober-Heyduck, 14. Febr. [Vom Bürgerverein.] In der am verflossenen Dinstag stattgehabten Versammlung des hiesigen Bürgervereins hielt Herr Dr. med. Wanjura aus Antonienhütte einen eben so beifällig aufgenommenen, als sehr belehrenden Vortrag über „die Bedeutung des Phosphors in den Organismen“. Diesen Vortrag auch nur im Auszuge wiederzugeben, wäre ein eitles Bemühen. Es mag daher nur eine Eigenthümlichkeit der Vortragsweise des Genannten hervorgehoben werden: Herr Dr. Wanjura spricht mit der Kreide in der Hand. Jede Zahl, jeder der Anschauung besonders bedürftige Moment wird, kaum ausgesprochen, schon an die Wandtafel geschrieben, resp. gezeichnet. Den beabsichtigten Zweck, diese Materie auch dem Laien zum klarsten Verständniß zu bringen, hat der geehrte Redner vollkommen erreicht.

[Notizen aus der Provinz.] * Schweidnitz. Die hiesige Zeitung meldet unterm 14. Februar: Stadtpfarrer Simon ist mit dem heutigen Mittagszug von Frankenstein hier eingetroffen und am Bahnhofe von Mitgliedern der katholischen Gemeinde und deputirten Herren empfangen worden.

+ Glatz. Die „N. Geb.-Ztg.“ meldet unterm 14. Februar: Soeben erhalten wir Mittheilung über die traurige Thatsache, daß in verflossener Nacht oder im Laufe des heutigen Vormittags der Einsiedler auf dem Spittelberge erschlagen worden ist. Er pflegte sehr regelmäßig in dem am Fuße des Berges gelegenen Mariathal bei Herrn Gastwirth Pleß sein Mittagbrot einzunehmen; heute war er nicht erschienen, was sehr auffiel, und da auch im weiteren Laufe des Tages nichts von ihm zu spüren war, so wollte Herr Pleß einmal nach ihm sehen. Er fand den Hausflur voll Blutlachen und den Einsiedler, über die Thürschwelle hinweg, im Blute liegend. Zerschlagene Gläser und Gefäße deuten darauf hin, daß ein heftiger Kampf mit dem Mörder stattgefunden hat. Wahrscheinlich ist es auf einen Raub abgesehen gewesen, da der Mann wohl keinen persönlichen Feind hatte; ob ein Raub auch vollführt ist, wissen wir zur Zeit nicht.

△ Kattowitz. Die „Kattow. Ztg.“ meldet unterm 14. Februar: Gestern meldete sich beim Standesbeamten Herrn Fliegner in Zawodzie eine alte Frau von 72 Jahren und zeigte den Tod ihrer Mutter, der Wittwe Nietz, an, welche 115 Jahre alt geworden war. Sie ist in Czeladz geboren und verheirathete sich auch an demselben Orte. (Damals war Czeladz noch preußisch.) Seit über 70 Jahre hielt sie sich in ihrer Besitzung in Kossudka bei Bogutschütz auf.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 15. Febr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte im Anschluß an die auswärtigen Notirungen in fester Haltung bei stillem Geschäft. Creditactien stellten sich ca. 5 M. höher als gestern. Von einheimischen Bahnen waren Rechte-Oder-Ufer-Bahn höher. Valuten anziehend. Russische 2 M. besser, per ult. März 217,50—18,50—18 bez., per April 218 bis 219 bez. u. Br.

Breslau, 15. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 58—64 Mark, hochfeine 68—74 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher. gek. — Ctr., pr. Februar 135 Mark Br., Februar-März 135 Mark Br., März-April —, April-Mai 136,50—137 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 139 Mark Br., Juni-Juli 141 Mark Br., Juli-August 143 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Br., April-Mai 203 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., April-Mai 125 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 70,50 Mark Br., pr. Februar 69 Mark Br., Februar-März 69 Mark Br., März-April 69 Mark Br., April-Mai 68,50 Mark Br., 68 Mark Gd., Mai-Juni 68,50 Mark Br., 68 Mark Gd., September-October 66 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. Februar 50,30 Mark Gd., Februar-März 50,30 Mark Gd., April-Mai 51 Mark Gd., Juni-Juli — —, Juli-August 53,20 Mark Gd., August-September —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 16. Februar.

Roggen 135, 00 Mark, Weizen 196, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00, Raps —, —, Rüböl 69, 00, Spiritus 50, 30.

Breslau, 15. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster Mk Pf	schwere niedrigster Mk Pf	mittlere höchster Mk Pf	mittlere niedrigst. Mk Pf	leichte Waare höchster Mk Pf	leichte Waare niedrigst. Mk Pf
Weizen, weißer...	20 00	19 70	20 80	20 30	19 00	17 70
Weizen, gelber...	19 20	18 90	19 90	19 70	18 70	17 60
Roggen	13 90	13 20	12 90	12 70	12 50	12 10
Gerste, ...	16 30	15 60	15 10	14 60	14 30	13 50
Hafer, ...	13 80	13 40	13 10	12 60	12 20	11 80
Erbsen	17 00	16 30	15 80	14 90	14 40	13 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Mk	feine Pf	mittle Mk	mittle Pf	ord. Waare Mk	ord. Waare Pf
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen...	29	—	25	—	22	—
Dotter	24	—	21	—	18	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

§ Breslau, 15. Februar. [Submission auf Brückenbau.] Die Herstellung der Pfahlroste und Spundwände incl. Materiallieferung zum Verlängerungsbau der Katzbachbrücke bei Bahnhof Liegnitz war zur öffentlichen Submission gestellt worden. Bis zu dem bei der hiesigen Königl. Eisenbahn-Commission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn abgehaltenen Submissionstermine gingen folgende neun Offerten ein: Für die gesammten Arbeiten einschließlich Lieferung des Materials verlangten: Wolff in Liegnitz 15,140,20 Mk., Hitziger daselbst 18,302,52 Mk., Jeglinsky in Breslau 21,297,11 Mk., Bär daselbst 22,907,04 Mk., Täuber in Liegnitz 26,692,85 Mk., Paul und Schmaller in Goldberg 29,481,14 Mk., Tschentscher in Liegnitz 30,218,54 Mk., Schiller daselbst 38,991,11 Mk., Hertram und Altmann in Liegnitz 26,218,42 Mk.

Glasgow, 12. Febr. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Seit meinem jüngsten Druckberichte ist der Roheisenmarkt in Folge der neuen Complicationen im Osten wieder sehr still geworden. Gem. Nos. Warrants wichen am 8. auf 51/ Kasse, sind seitdem aber etwas fester zu 51/3.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 5637 Tons gegen 6183 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 36,070 Tons gegen 37,580 Tons während derselben Periode 1877.

[Schifffahrt.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Holsatia“, am 30. Jan. von Hamburg und am 2. d. M. von Havre abgegangen, am 14. d. M., 9 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen; „Lessing“, am 6. d. M. von Hamburg abgegangen und am 9., Nachmittags, von Havre nach Newyork in See gegangen; „Cimbria“, am 13. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Wieland“, am 1. d. M. (statt am 31. Jan.) von Newyork abgegangen, ist am 12. d. M., 12 Uhr Nachts, in Plymouth angekommen und über Cherbourg nach Ham-

burg weitergegangen. Das Schiff bringt 87 Passagiere, 107 Briefsäcke und volle Ladung. — Auf der Reise von Hamburg nach Westindien sind: „Franconia", am 22. Jan. von Hamburg und am 26. von Havre abgegangen, am 9. d. M. glücklich in St. Thomas eingetroffen; „Allemannia", am 8. d. Mts. von Hamburg und am 11. von Havre nach St. Thomas rc. in See gegangen. — Auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg sind: „Suevia", am 26. Jan. von St. Thomas abgegangen, am 8. d. M. in Plymouth, am 9. in Havre und am 13. in Hamburg angekommen; „Vandalia", am 11. d. M. von St. Thomas nach Hamburg in See gegangen. — „Valparaiso", am 22. Jan. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata abgegangen, ist am 12. d. M. in Bahia angekommen. „Rio", am 6. d. M. von Hamburg abgegangen, ist am 13. in Lissabon angekommen und am 14. nach Brasilien und dem La Plata weitergegangen. — Auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien nach Hamburg sind: „Montevideo", am 6. Februar von Bahia abgegangen; „Argentina", am 18. Januar von Bahia abgegangen, am 10. Morgens wohlbehalten in Hamburg eingetroffen.

Ausweise.

Wien, 15. Febr. [Staatsbahn-Einnahme] vom 8. bis 14. Februar: 506,309 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 17,979 Fl.

Wien, 15. Febr. [Südbahn-Einnahme] vom 8. bis 14. Februar: 599,460 Fl., Minus 16,868 Fl.

London, 14. Februar. [Bankausweis.] Totalreserve 13,226,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,584,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 24,809,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,785,000 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 22,263,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 5,697,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 12,220,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die bereits am vorigen Sonnabend von uns ausgesprochene Auffassung, es werde eine weitere Complication der Lage nicht eintreten und die Lage vielmehr sich friedlich entwickeln, findet in den uns heute zukommenden Informationen eine ausdrückliche Bestätigung. Von Petersburg, sagt das Blatt, sei gestern die Geltendmachung des deutschen Einflusses verlangt worden; derselbe könne nur ein friedlicher sein. Allen gegenseitigen Behauptungen zum Trotz sei das Verhältniß der Dreikaiser-Höfe nach wie vor ein solches, welches nicht nur jede Trübung ihrer Beziehungen vollständig ausschließe, sondern auch feste Bürgschaften für die Erhaltung des allgemeinen Friedens biete.

London, 15. Febr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Konstantinopel: Layard habe Derby mitgetheilt, der Czar telegraphirte dem Sultan, er werde, falls die britische Flotte vor Konstantinopel erscheine, die Umgebung Konstantinopels in freundschaftlicher Absicht besetzen. Es soll unrichtig sein, daß der türkische Ministerrath die Abreise des Sultans nach Brussa für den Fall des Einmarsches der Russen in Aussicht genommen habe. Der Sultan würde in diesem Falle in Konstantinopel bleiben. (Wiederholt.)

London, 14. Febr. Die Regierung bestellte in Sheffield eine große Anzahl stählerne Kanonenröhre und eine erhebliche Quantität Gewehrläufe. Die Behörde in Malta ist angewiesen, über den disponiblen Barakenraum zu berichten, da es wünschenswerth sei, Reserve-Seeleute in Malta zur schleunigen Verstärkung der Orientflotte zu stationiren. (Wiederholt.)

London, 15. Febr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Konstantinopel vom 15. Februar: Die Panzerschiffe Alexandra und Temeraire, Sultan und Achilles sind heute Morgen 8 Uhr bei den Prinzeninseln vor Anker gegangen. Agincourt und Swiftfure sind in Gallipoli geblieben, Raleigh, Hotspur und Ruby in der Besika-Bai.

Petersburg, 14. Februar. Eine Depesche des „Golos" meldet: Die türkischen Bevollmächtigten aus Erzerum trafen beim russischen Corpscommandeur ein, behufs Verhandlungen wegen der Räumung Erzerums binnen sieben Tagen. Es verlautet, die Russen werden Erzerum am 17. Februar besetzen. (Wiederholt.)

Petersburg, 15. Febr. Die „Agence Russe" sieht übereinstimmend mit dem „Journal de St. Petersbourg" und anderen Journalen in dem Eintritt der britischen Flotte in den Bosporus trotz des Protestes des Sultans eine Verletzung des Pariser Vertrages von 1856.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 15. Febr. Bismarck begab sich heute Nachmittag 4 Uhr in das Palais zu dem Kaiser, wo er bis gegen 5 Uhr verblieb. —

Die heute angesetzt gewesene Sitzung des Ausschusses des Bundesraths für das Gesetz, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers, wurde auf Sonntag vertagt.

Wien, 15. Febr. Die „N. Fr. Presse" erwähnt das Gerücht wonach der Reichsfinanzminister Hofmann in den nächsten Tagen in besonderer Mission nach London gehen werde. Das Gerücht wird von anderer, sonst wohlunterrichteter Seite als gänzlich unbegründet bezeichnet. — Das Abgeordnetenhaus schloß die Generaldebatte des Zolltarifs. Zu Generalrednern wurden gewählt: Auspitz gegen, Skene für die Vorlage. Coronini beantragt die Einsetzung einer achtzehngliedrigen Commission behufs Ersparungen im Staatshaushalt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 15. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit-Actien	379 50	375 —	Wien kurz	170 05	169 90
Oesterr. Staatsbahn	439 50	436 —	Wien 2 Monat	169 —	168 75
Lombarden	129 —	128 —	Warschau 8 Tage	217 60	215 —
Schles. Bankverein	79 25	79 50	Oesterr. Noten	170 10	169 90
Bresl. Discontobank	60 25	60 25	Russ. Noten	218 —	215 35
Schles. Vereinsbank	57 —	57 50	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 70
Bresl. Wechslerbank	69 50	69 60	3½% Staatsschuld	92 70	92 70
Laurahütte	74 60	73 30	1860er Loose	105 75	105 —

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 82, 90.
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Posener Pfandbriefe	94 60	94 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	105 60	105 30
Oesterr. Silberrente	56 10	56 10	Rheinische	105 25	104 75
Oesterr. Goldrente	62 75	62 40	Bergisch-Märkische	73 60	73 40
Türk. 5% 1865er Anl.	9 —	9 —	Köln-Mindener	89 90	88 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 30	58 —	Galizier	103 50	103 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	24 —	23 25	London lang	— —	20 31
Oberschl. Litt. A.	121 25	120 60	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	62 60	62 60	Reichsbank	155 90	155 50
R.-O.-U.-St.-Actien	96 —	95 —	Disconto-Commandit	117 —	115 —

(W. T. B.) **Nachbörse**: Credit-Actien 382, —. Franzosen 440, —. Lombarden 129, —. Disconto-Commandit 118, —. Laura 74, 75. Goldrente 62, 75. Ungarische Goldrente 77, 75. 1877er Russen 83, —. Neueste Consols 96, —.

Günstige politische Anschauung und niedrigere Auslandscourse waren ohne Einfluß. Spielwerthe sehr fest. Bahnen, Banken und Industriewerthe steigend. Auslandsfonds und russische Valuta erheblich höher. Deutsche Anlagen gefragt. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 15. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 189, 50. Staatsbahn 219, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente 207, 50. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 15. Febr., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 189, 50. Franzosen —, —.

Wien, 15 Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Papierrente	62 72½	62 70	Anglo	92 —	91 50
Silberrente	66 —	66 25	St.-Esb.-A.-Cert.	255 75	256 —
Goldrente	73 80	73 80	Lomb. Eisenb.	76 —	76 25
1860er Loose	111 20	110 70	London	119 25	119 35
1864er Loose	137 70	137 70	Galizier	241 50	241 75
Creditactien	220 60	218 90	Unionbank	61 75	62 —
Nordwestbahn	106 —	105 50	Deutsche Reichsb.	58 60	58 82½
Nordbahn	197 25	196 50	Napoleonsd'or	9 51½	9 54

Paris, 15. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 35 Neueste Anleihe 1872 109, 50. Italiener 73, 40. Staatsbahn 543, —. Lombarden —, —. Türken 8, 85. Goldrente 63⅛. Ungar. Goldrente —, —. Fest.

London, 15. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 05. Italiener 72, 13. Lombarden 6⅛. Türken 8¾. Russen 1877er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Rauh.

Berlin, 15. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	206 50	206 50	April-Mai	68 60	68 70
Mai-Juni	208 —	208 —	Mai-Juni	68 70	68 80
Roggen. Unveränd.			Spiritus. Behaupt.		
Februar	146 —	146 —	Februar	51 20	51 —
April-Mai	146 50	147 —	April-Mai	52 30	52 30
Mai-Juni	145 50	145 50	Juni-Juli	53 60	53 60
Hafer.					
April-Mai	137 50	137 50			
Mai-Juni	139 50	139 50			

(W. T. B.) **Köln**, 15. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 21, 85, per Mai 21, 55. Roggen per März 14, 80. per Mai 15, 15. Rüböl loco 37, 20, per März 35, 90. Hafer loco 15, 25. per Mai 14, 80.

Stettin, 15. Febr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Ruhig.		
Frühjahr	209 —	209 —	Februar	70 50	70 50
Mai-Juni	210 —	210 —	April-Mai	69 50	70 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	144 50	144 —	loco	49 60	49 40
Mai-Juni	144 —	144 —	Februar	— —	— —
			Frühjahr	51 10	51 10
Petroleum.					
loco	12 50	12 50			

(W. T. B.) **Paris**, 15. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Februar 66, 25, per März-April 66, 75, per Mai-Juni 66, 75, per Mai-August 67, —. Weizen fest, per Februar 30, 50, per März-April 30, 75, per Mai-Juni 31, 25, per Mai-August 31, —. Spiritus ruhig, per Februar 56, 75, per Mai-August 58, 25. — Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 15. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 320, per Mai —. — Roggen loco fest, per März 181, per Mai 186. Rüböl loco 42½, per Mai 40¾, per Herbst 39¾. Raps loco —, —, per Mai —, —, per Herbst —. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **London**, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen fest, träge, fremder 1 höher gehalten. Hafer ¼ höher. Anderes stetig, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 49,600, Gerste 10,320, Hafer 36,280 Quartrs.

Glasgow, 15. Febr. Roheisen 51,3.

Hamburg, 15. Februar, Abends 8 Uhr 45 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56¾. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 191, 25. Oesterr. Staatsbahn 551, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Anfangs fest, Schluß auf London schwächer.

Frankfurt a. M., 15. Febr., Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 192, 37. Staatsbahn 220, 50. Lombarden —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 15. Febr., 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 222, 90, Staatsbahn 257, 50, Lombarden 76, —, Galizier 243, —, Anglo-Austrian 94, —, Napoleonsd'or 9, 48, Renten 63, 10, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 58, 40, Goldrente 74, 20, Ungarische Goldrente 91, 75. Sehr fest.

Paris, 15. Februar, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Steigend.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
3proc. Rente	73 70	73 22	Türken de 1865	8 90	8 95
5proc. Anleihe v. 1872	109 82	109 47	Türken de 1869	44 30	44 30
Ital. 5proc. Rente	73 72	73 10	Türkenloose	32 20	32 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	547 50	540 —	Goldrente	64⅜	63¼
Lombard. Eisenb.-A.	166 75	165 —			

London, 15. Februar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1¾ pCt. Bankauszahlung 500,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Consols	95, 05	95⅛	6pr. Ver. Staat.-Anl.	104⅛	105
Italien. 5proc. Rente	73	72⅞	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6½	6, 07	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	83	83	Berlin	20, 54	—, —
5proc. Russen de 1872	82¾	82½	Hamburg 3 Monat	20, 54	—, —
5proc. Russen de 1873	82⅝	82½	Frankfurt a. M.	20, 54	—, —
Silber	—, —	54, —	Wien	12, 10	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8¼	8⅝	Paris	25, 30	—, —
6proc. Türken de 1869	—, —	—, —	Petersburg	25, —	—, —

[Illustrirte Frauen-Zeitung.] Die neueste Unterhaltungs-Nummer (4) enthält: Unerbittlich. Novelle von W. von Dünheim. (Fortsetzung.) — Eine Königin des Salons. Von Wilh. Anthony. — Der Dom von Trier. Von Dr. F. X. Kraus. — Am goldenen Horn. Von Nuredin Aga. 9. Des Sultans Harem und Haushalt. (Schluß.) — Verschiedenes.

Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit dem Premier-Lieutenant im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, Herrn **C. Miessner**, zeigen ergebenst an

Sanitätsrath **Dr. R. Holtze** nebst Frau.

Kattowitz, im Februar 1878.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Holtze**, Tochter des Königlichen Sanitätsraths Herrn **Dr. Holtze** und der Frau Sanitätsrath **Dr. Holtze**, geb. **Grundmann**, in Kattowitz, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. [695]

Glatz, im Februar 1878.

Carl Miessner,
Prem.-Lieut. im 1. Posenschen Inf.-Regt. Nr. 18.

Feuer-Rettungs-Verein.

Heute Vormittag starb unser langjähriges Mitglied Herr **Nathan Glaser**. Wir werden sein Andenken in Ehren behalten.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Februar, Vormittag 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus, statt. [2662]

Breslau, den 15. Februar 1878.

Der Vorstand.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 14. d. Mts. im kräftigsten Mannesalter unser langjähriger treuer Freund, der Kaufmann [1814]

Joseph Piecha.

Sein braver, ehrenwerther Charakter sichert ihm in unseren Herzen das unvergänglichste Andenken.

Seine Freunde.

Kaum hat sich über unsern **Richard** der Grabhügel geschlossen, so ist auch unser **Fritzel** nach viertägigem, schweren Leiden von derselben tückischen Krankheit im Alter von 2½ Jahren dahingerafft worden. Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefgebeugt an

Dr. Boronow und Frau.

Königshütte, den 14. Februar 1878.

Zu einem seligen Erwachen im besseren Jenseits entschlummerte heut Morgen 8 Uhr sanft und ruhig nach kurzem, aber schwerem Krankenlager an den Folgen des Gehirnschlages unser unvergesslicher, liebevoller Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, [2659]

der Königl. Polizei-Secretair a. D., Kanzleirath

Gottlieb Benjamin Tietz,

Freiwilliger aus den Befreiungskriegen von 1813, 14 und 15 und Ritter des Rothen Adlerordens. in dem ehrenvollen Alter von 81 Jahren und 10 Monaten.

Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dies ergebenst an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. Februar 1878.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Matthiasstrasse 14, aus auf dem neuen XI/M-Jungfrauen-Kirchhof, Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Nachruf.

Am 11. Februar verschied hierselbst ein Ehrenmann, der Herr Rathmann und Gasthausbesitzer [693]

Heinrich Münnich,

im 64. Lebensjahre.

Derselbe war Mitglied des Magistrats, des Kirchenvorstandes, sowie des Kriegervereins und hat sich durch sein treues Wirken, sowie durch die Lauterkeit seines Charakters nicht nur die ungetheilte Anerkennung und Hochachtung seiner Mitbürger, sondern auch den Dank der städtischen Behörden erworben.

Wir verloren in ihm einen edlen und braven Collegen und werden ihm ein dauerndes und ehrenvolles Andenken treu bewahren.

Lewin, den 14. Februar 1878.

Das Magistrats-Collegium.
Schäche. Schmidt. Peschke.

Warnung.

Für Schulden, welche meine Ehefrau **Agnes**, geborene **Pohl**, ohne meine Genehmigung macht, komme ich nicht auf. [688]

Charlottenfeld, Kr. Rosenberg OS., den 2. Februar 1878.

Michael Koch,
Schuhmacher-Meister.

Heut früh 6 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager [691]

Herr Apotheker

Gustav Ferche,

im Alter von 64 Jahren. — Viele Jahre hindurch hat er als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, so wie als Mitglied des Magistrats mit regem Eifer für das Wohl der Stadt-Commune gewirkt und sich um die Entwickelung der Communal-Verhältnisse große Verdienste erworben; sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Sohrau OS., den 14. Febr. 1878.

Der Magistrat
und die
Stadtverordneten-Versammlung.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Referendar Hinze mit Frl. Rose Reichenau in Marienwerder.

Todesfälle: Herzogl. Anhalt. Ober-Schloßhauptmann Hr. v. Trotha in Hannover. Prakt. Arzt Herr Dr. Haseloff in Berlin.

Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 16. Februar 1878:
Bernh. Scholz, op. 46, Str.-Quartett G-dur. [2657]
Beethoven, op. 30 Nr. 3, Sonate f. Clavier u. Vlne. G-dur.
Rubinstein, op. 52, Clavier-Trio B-dur.

Ist denn keine Salbe in Gilead? Oder ist kein Arzt nicht da? Warum ist denn die Tochter meines Volkes (schon 1800 Jahre) nicht geheilet (Jer. 8,22). Predigt: Sonntag, Vorm. 10 U., **Ring 24.**

Im Interesse des Publikums warne ich hiermit Jedermann, meinem Manne, dem Gastwirth

August Fielitz,

etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Selbst Credit, welchen derselbe vorgeblich zu Gunsten des Geschäfts in Anspruch nehmen sollte, würde auf seine Privatzwecke zurückzuführen sein und daher von mir unter keinen Umständen berücksichtigt werden.

Auch warne ich vor Ankauf von Sachen, welche derselbe zum Verkauf anzubieten sich jetzt befleißigt. [687]

Dittersbach bei Waldenburg in Schles., den 14. Febr. 1878.

Dorothea Fielitz,
Gasthofbesitzerin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 16. Febr. Gastspiel des Herrn Carl Sontag vom kgl. Theater in Hannover. „Wenn Frauen weinen." Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen von A. v. Winterfeld. „Ein Knopf." Lustspiel in 1 Act von J. Rosen. „Der Topfgucker", oder: „Immer zu Hause." Lustspiel in 1 Act von Grandjean. [2672]

Sonntag, den 17. Febr. Drittletztes Gastspiel des Herrn Carl Sontag vom königl. Theater in Hannover. „Richards Wanderleben." Lustspiel in 4 Acten nach dem Englischen. Hierauf: „Der Topfgucker", oder: „Immer zu Hause." Lustspiel in 1 Act von Grandjean.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 16. Febr. Z. 3. M.: „Johannistrieb." Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Sonntag. Neu einstudirt: „Der Carneval in Rom." Kom. Operette in 4 Acten von Johann Strauß.

Montag. „Johannistrieb." [2670]

Dinstag. Z. 26. M.: „Hasemann's Töchter."

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 16. Febr. Vorletztes Gastspiel des Hrn. Emil Siebert, vom kgl. Hoftheater zu Kassel. „Der Jude." Charakterbild in 2 Acten von Cumberland. Hierauf: „Fröhlich." Musikalisches Quodlibet in 2 Acten von L. Schneider. [2671]

Sonntag, den 17. Febr. Letztes Gastspiel des Hrn. Emil Siebert, vom kgl. Hoftheater zu Kassel. „Fröhlich." Musikalisches Quodlibet in 2 Acten von L. Schneider. Vorher: „Die Schwäbin", oder: „Alter schützt vor Thorheit nicht." Lustspiel in 1 Act von F. Castelli. Zum Schluß: „Die Concertprobe." Travestie mit Gesang in 1 Act von R. Genée und E. Siebert.

Montag, den 18. Febr. Gastspiel des Herrn E. Thomas und des Fräul. Damhofer vom Thalia-Theater in Hamburg.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute, Sonnabend, wegen Abhaltung des Raben-Maskenballes [2554]
☛ kein Concert. ☚

Zeltgarten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
der vorzüglichen internationalen Opern- u. Concert-Sängerin
Fr. Bertha Ravené,
[2656] sowie Auftreten
☛ der beiden Indianer ☚
Brothers Valjean,
Jongleure und Balanceure (große Sensations-Nummer: Dressur einer lebenden Taube),
des Charakter- u. Grotesktänzers Herrn **Charles Legard**
nebst Fräul. **Anetta,**
des Professors der Mimik Herrn **Albert Koller-Berg,**
der deutschen Chans.-Sängerin Fräulein **Anna Suhr**
und des Baritonisten Herrn **Fichtner.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concert-Haus,
vorm. **Wiesner,** jetzt **Nitsche.**
Täglich: [2495]
Gr. Doppel-Concert
von Herrn J. Peplow
und den Leipziger Quartett- und Couplet-Sängern.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Reservirt 50 Pf.

☛ Das große Orchestrion ☚
spielt täglich
in Bögel's Restaur., Friedrichstr. 49.
Anfang 8 Uhr. [1817]
Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Morgen Sonntag: **Früh-Concert**
von 11—1 Uhr. Entree 10 Pf.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 16. Februar 1878,
in Springer's Local, Gartenstr. 16:
Narren-Fest,
verbunden mit
maskirtem u. unmaskirtem
Ball.
Zur Aufführung gelangt:
Aïda
oder: **Ein Stündchen auf dem Mond.**
Festspiel mit Gesang von R. U.,
dargestellt von den Ehren-Mitgliedern des Vereins-Theaters.
Decorationen, Costüme, Requisiten, Waffen 2c. 2c. auf dem Mond sind getreu nach d. Natur aufgenommen.
Für durch Mitglieder empfohlene Gäste sind Billets zu haben bei den Herren F. Müller, Ring 60, und O. Jander, Gartenstraße 33. [2415]
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der hohe Narrenrath.
gez. **Prinz Carneval.**

Seiffert in Rosenthal.
Morgen Sonntag: [2654]
Tanz-Musik.
Montag:
Flügel-Unterhaltung.
Während der Polonaise:
Präsenten-Vertheilung.
Mittwoch, den 20. Februar, und Donnerstag, den 21. Februar:
Fastnacht.

Zu den Bällen!!
Für Herren.
Gewaschene [2676]
Salon-Hemden, Taschentücher,
gezeichnet und gewaschen, zum Gebrauch fertig (jeder Buchstabe vorräthig),
Weiße
engl. Piquéwesten,
hoch und ausgeschnitten, à Mk. 7,50,
Unterwesten
aus weißem Piqué,
Ball-Cravatten
in größter Auswahl,
sowie **Ballstrümpfe, Schweißsauger** 2c. 2c.
empfiehlt
Julius Henel,
vorm. **C. Fuchs,**
K. K. österr. Hoflieferant,
Am Rathhause 26.

A. Sudhoff's
Handschuhfabrik,
Weiden-Straße Nr. 31,
erste Etage. [1822]

Humboldt-Verein.
Da Herr Dr. Jacobi verhindert ist, seinen auf nächsten Sonntag, den 17. d. Mts., angesetzten Vortrag zu halten, fällt die Sonntagsvorlesung aus. [2674]

Nächsten Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, beginnt Herr Reichenbach im Saale des Magdalenen-Gymnasiums, An der Magdalenenkirche 4/5, einen Cyklus von Vorträgen: „Kurzer Abriß der Entwickelung des deutschen Romans."

Neue Tänze für Piano
von
Carl Faust, H. Herrmann, Otto Heyer
erschienen im Verlage von
Julius Hainauer,
Königl. Hofmusikhandlung in Breslau.

Carl Faust.
Op. 279. **Die Intimen,** Walzer.
„ 280. **O holde schöne Jugendzeit,** Walzer.
„ 283. **Glückliche Herzen,** Walzer.
A. Für Piano zu 2 Hdn. 1,50.
B. „ „ „ 4 „ 2,00.
C. Für Piano u. Violine 2,00.
D. Für Zither ...... 1,00.
Op. 281. **Schwarze Augen,** Polka-Mazurka. 0,75.
„ 282. **Auf dem Wege,** Galopp .... 0,75.
„ 284. **Cousinchen,** Polka ..... 0,75.
„ 285. **Junges Blut,** Galopp .... 0,75.

H. Herrmann.
Op. 115. **Winternachtsträume,** Walzer ..... 1,50.
„ 116. **Liebesfrühling,** Polka ..... 0,75.
„ 117. **Rosenfest,** Polka-Mazurka. 0,75.
„ 118. **An Kriegers Arm,** Rheinldr.-Polka 0,75.
„ 119. **Hopp, hopp!** Galopp .... 0,75.
„ 120. **Waldvögelchen,** Polka ..... 0,75.
„ 121. **Feldblumen,** Walzer ..... 1,50.

Otto Heyer.
Op. 44. **Ganz Dein,** Polka 0,75.
„ 45. **Glückliche Stunden,** Walzer .. 1,50.
„ 46. **Une beauté de saison,** Polka-Maz. 0,75.
„ 47. **On dit!** Galopp . 0,75.
„ 48. **Weil's mi freut,** Polka .... 0,75.

Sämmtliche Tänze sind für
grosses Orchester
im Druck erschienen. [2653]
Verzeichnisse über Tanzmusik für Orchester stehen **gratis und franco** zu Diensten. — **Bei Ankauf wird ein**
bedeutender Rabatt
gewährt.
Julius Hainauer,
Königl. Hofmusikhandlung.

Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements
können **täglich** beginnen.
Kataloge leihweise. [2053]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Belehrend und unterhaltend!
Im Verlage von B. Bartelt in Falkenberg O.-S. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Jagd- u. Reiseerlebnisse
aus dem Tagebuche eines Einsiedlers von Lederstrumpf.
1. Band: „Jagd und Weiber."
Preis Mark 1,75.
Dieses in treuherziger und echter Weidmannssprache geschriebene, höchst interessante Buch zeichnet sich, obgleich Verfasser an einzelnen Stellen eine scharfe Kritik übt, durch seinen humoristischen und gemüthlichen Inhalt vortheilhaft aus. Auch ist dieses Werk nicht allein Jägern und Jagdfreunden, sondern überhaupt jedem zu empfehlen, der sich durch Lectüre angenehm unterhalten will. Die in einigen Zeitschriften bereits erfolgten günstigen Recensionen bestätigen das Gesagte und wird jeder Leser das Buch mit Befriedigung aus der Hand legen. [684]
Der II. Band: „Jagd- u. Kriegsabenteuer" ist unter der Presse und erscheint in wenigen Wochen.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[2675] **Heute, Sonnabend, den 16. Februar:**
Narrenfest,
maskirt und unmaskirt, mit BALL,
mit vielen Abwechselungen, Ueberraschungen und künstlerischen Spenden.
Narrenkappen werden **gratis** ausgegeben.
Darstellung lebender Bilder nach **antiken** und **modernen Meisterwerken,**
arrangirt vom Director Herrn **Blaken.**
Prämiirung der fünf schönsten Masken u. s. w.
Näheres die heutigen Anschlagezettel.
Anfang des Balles 8 Uhr.
Herren-Billets à 1 Mark, Damen-Billets à 75 Pf. } sind bis heute 6½ Uhr Abends in der Cigarren-Handlung des Herrn **E. Boethelt,** Schweidnitzerstraße Nr. 8, zu haben.
Kassenpreis für Herren 1,50 Mark, Damen 1 Mark.

Oberschlesische Eisenbahn.
Vom 1. April d. J. ab werden die im Tarif für Oberschlesische Steinkohlen von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Stationen der Berlin-Hamburger 2c. Eisenbahnen vom 1. März 1877 enthaltenen directen Frachtsätze nach Schwerin außer Kraft gesetzt. [2679]
Breslau, den 14. Februar 1878.
Für Kartoffeln in Sendungen von je 10,000 Kilogr. pro Frachtbrief und Wagen resp. bei Bezahlung der Fracht für dieses Quantum kommen von nachbenannten Stationen nach Hamburg im Hamburg-Schlesischen Verkehr via Stettin-Kleinen vom 16. d. Mts. ab bis auf Weiteres folgende Frachtsätze pro 100 Kilogr. zur Erhebung:
von Rawitsch 1,90 M., Posen loco 1,72 M., Posen trans. 1,67 M., Rokietnice 1,68 M., Samter 1,64 M., Wronke 1,59 M., Kreuz 1,50 M.
Breslau, den 15. Februar 1878.
Königliche Direction.

Am 1. April c. tritt eine theilweise Erhöhung der Billetpreise und Gepäcktaxen im directen Verkehre zwischen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Oberschlesischen Eisenbahn ein. [2677]
Von demselben Tage ab gelangen für diesen Verkehr via Frankenstein Schnellzugbillets erster bis dritter Wagenklasse zur Ausgabe.
Breslau, den 11. Februar 1878.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 1. April c. tritt eine theilweise Erhöhung bezw. Ermäßigung der Billetpreise, sowie eine Erhöhung der Gepäcktaxen im directen Verkehre zwischen Stationen der unterzeichneten Bahnverwaltungen ein.
Breslau, den 13. Februar 1878. [2678]
Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. Januar 1878.
Versichert 50640 Personen mit ..... **328,000,000 Mark.**
Bankfonds .... **78,830,000 „**
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829 ... **106,550,000 „**
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Procent.
Dividende in den Jahren 1877 und 1878 je 41 „
Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt. [2658]
In **Breslau Drescher & Campe,** Ring Riemerzeile 22.
A. Reinhardt, { General-Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Hypothekarische Darlehne
auf Dominien und Rustical-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln.** [1354]
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.
Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau.

Meinen seit vierzig Jahren selbst betriebenen, frequenten [1813]
Bier- u. Branntwein-Ausschank, sowie Detail-Verkauf
beabsichtige ich vom 1. April c. ab an einen cautionsfähigen, im Fache erfahrenen Pächter zu übergeben.
Bewerbungen bis 1. März c.
S. Danziger,
Brauerei-Besitzer in Neustadt OS.


GRIMAULT'S-MATICO INJECTION
Grimault's-Apotheke,
7, rue de la Feuillade, Paris.
Die Wirksamkeit dieses aus den **echten Maticoblättern** aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt **bei der Gonorrhoe u. veralteten u. chronischen Schleimflüssen.** Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die **Unterschrift** von **Grimault u. Komp.** auf jedem Flacon zu verlangen.
Depot in Breslau bei Herrn S. Görtz, Aesculap-Apotheke. [1874]

Petroleum-Gastheer
wird in größeren Partien zu kaufen gesucht.
Franco-Offerten erbeten an Haasenstein & Vogler in Breslau unter Chiffre H. 2683. [2668]

Mann & Co., Schwefelsäurefabrik,
Breslau, Comptoir Ohlauerstadtgraben 27,
offeriren **Salpeter-** und **Schwefelsäure** billigst. [1152]

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4823 die Firma [167]
A. Loska
und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Loska** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1490 die von [168]
1) dem Kaufmann **Wilhelm Köppe,**
2) dem Kaufmann **Richard Fischer,** beide zu Breslau,
am 5. Februar 1878 hier unter der Firma
W. Köppe & Comp.
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1491 die von [169]
1) dem Kaufmann **Herrmann Jacobius,**
2) dem Kaufmann **Samuel Jacobius,**
beide zu Breslau, am 1. Februar 1878 hier unter der Firma
Gebr. Jacobius
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4036 das Erlöschen der Firma
F. D. Ohagen's Nachfolger
hier heute eingetragen worden. [170]
Breslau, den 12. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4475 das Erlöschen der Firma
Otto Scholtz
hier heute eingetragen worden. [171]
Breslau, den 12. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 106 das Erlöschen der dem **Gustav Fröhlich** von dem Kaufmann **Johann Gustav Rudolph Biermann** für die Nr. 519 des Firmen-Registers eingetragene Firma [172]
J. C. Hillmann
hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Der kaufmännische Concurs über das Privatvermögen des Kaufmanns
Rudolf Stoll
ist nach Ausschüttung der Masse beendet. [173]
Breslau, den 9. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Druckfehler-Berichtigung.
In der Bekanntmachung des **Kgl. Kreis-Gerichts in Freistadt** vom 2. Februar c., betreffend die nothwendige Subhastation des der verehel. Gutsbesitzer **Wunderlich, Laura Mathilde Ernestine,** geb. **Schwarz,** gehörigen Grundstücks Nr. 86 zu Langhermsdorf („Breslauer Zeitung" Nr. 65, vom 8. Febr. c., zweite Beilage) ist die Jahreszahl beim Zuschlags-Termin, sowie bei dem Datum der Unterschrift fehlerhaft mit 1876 angegeben, während **„1878"** gedruckt sein sollte. [449]

Bekanntmachung.
Zu dem Concurse über das Vermögen des Brauers
S. Zucker
zu Patschkau hat das Fräulein **Ottilie Nitsche** zu Patschkau eine Forderung von 3000 Mark nebst 5 pCt. Zinsen seit 1. Juli 1876 bis zum Tage der Concurs-Eröffnung nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 5. März 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [447]
Neisse, den 9. Februar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register sind
1) unter Nr. 310 die Firma
Adolf Seidel
und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Reinhold Friedrich Seidel** zu Landeshut,
2) unter Nr. 311 die Firma
Gustav Krug
und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Reinhard Krug** zu Landeshut [2666]
heut eingetragen worden.
Landeshut, den 11. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 253 zufolge Verfügung von heut das Erlöschen der Firma [446]
„Rusky"
zu Pyschcz (Inhaber **Raymund Rusky**) eingetragen worden.
Ratibor, den 11. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [448]
Herrmann Schlesinger
zu Kattowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 19. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Hauptgeschäftsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar Kreisrichter Herrn **Grötschel** anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserem Bureau C II zur Einsicht offen.
Beuthen OS., den 5. Februar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissar.

Nothwendiger Verkauf.
Die im Grundbuche von Polnisch-Neukirch unter den Nummern 49, 135, 152 eingetragenen Grundstücke, Eigenthum der Bauer **Thomas** und **Johanna Kirchniowy**'schen Eheleute, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 11. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 12, verkauft werden.
a. Zu dem Grundstück Nr. 49 gehören 17 Hectar 75 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 188,34 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 78 Mark veranlagt;
b. zu Nr. 135: 2 Hectar 8 Ar 10 Quadratmeter, zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 14,67 Thlr. veranschlagt;
c. zu Nr. 152: 31 Ar 10 Quadratmeter, zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2,27 Thlr. veranlagt.
Die event. zu legenden Cautionen betragen:
ad a. 2456 Mark,
ad b. 177 Mark,
ad c. 28 Mark.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [450]
am 13. Mai 1878, Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 12, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Cosel, den 1. Februar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Die Uckermärkische
Wollbank und Wollwäscherei zu Prenzlau
übernimmt auch in diesem Jahre unter den bekannten Bedingungen jedes Quantum [686]
Wolle zur fabrikmässigen Wäsche und vermittelt den **Verkauf** der gewaschenen Wollen. Säcke zum Transport der Schweißwollen werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. **Vorschüsse** werden auf Wunsch gewährt. Auch ist die Direction zu jeder sonstigen Auskunft gern bereit.

Eine solide, alte, deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wünscht in Oppeln eine [2673]
General-Agentur
zu errichten.
Bewerbungen werden unter Chiffre F. R. 30 an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, erbeten.

Das kleine Haus,
Bahnhofstraße 34, kein Schwindelbau, Wasserl. u. Closet, wegen hohen Alter d. Besitz. verkäufl. Hypoth. fest. Näh. bis 10 früh u. 2—4 Nachm.

Für Bürstenmacher!
ist stets gearbeiteter Zwickstoß, auch gefärbter zu haben bei
[664] **H. Preußner in Rawitsch.**

Zum
Haarfärben,
auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [2052]
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Große Herrschaft in Schlesien,
über 15,000 Morg., zumeist Forsten, mit werthvollen industriellen Anlagen, ist sehr billig an zahlungsfähige Käufer zu verkaufen; gesicherter Hypothekenstand. Näheres unter J. T. 1241 **Rudolf Mosse, Breslau.** [2664]

In verkehrsreicher Grenzstadt Oberschlesiens sind zwei Besitzungen mit Wirthschaftsgebäuden:
a. ca. 90 Morgen guter Acker, Wiesen ꝛc., dazu eine Ziegelei mit Maschinenbetrieb, bei mächtigem Sand-, Lehm- und Thonlager; [509]
b. ca. 30 Morgen bester Acker und Wiesen, herrschaftl. Wohnhaus nebst großem schönen Garten, altbewährtes Holzgeschäft mit Dampfschneidemühle ꝛc. preismäßig, vereint oder getrennt, zu verkaufen. Anfragen unter **B. P. 33** an die Exped. der Schles. Ztg.

Ein altes, gut rentirendes
Wein- u. Colonialwaaren-Detail-Geschäft
soll wegen Todesfall schleunigst verkauft werden. Zur Uebernahme des Lagers sind Mark 15—20 Mille erforderlich. [2665]
Gef. Offerten sub **J. X. 1245** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Garten-Verpachtung.
Der herrschaftliche Garten zu **Ludwigswunsch bei Pleß OS.** soll vom 1. April d. J. an verpachtet werden. Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten in portofreien Briefen wenden. [682]
Peterswaldau i. Schl. (Post),
im Februar 1878.
W. Klemann, Rittergutspächter.

Eine Restauration,
größte und schönste der Stadt, sehr comfortabel eingerichtet, nebst 2 Geschäftsladen, industrielle Gegend, 6000 Einwohner, ist krankheitshalber des Besitzers für den Preis von 13,000 Thlr., bei 2- bis 3000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen, die übrigen Gelder feststehend. Näheres durch [683]
E. Werner in Gottesberg.

Milchpacht.
Zum 1. April d. J. ist die Milch, jährlich 160-—180,000 Liter, à 8½ Pf., auf 2 Jahre an einen cautionsfähigen Käser zu verpachten. [690]
Dom. Blumenau
bei Jauer, Kreis Bolkenhain.

Milch-Verpachtung.
Auf einem Dominium, nicht weit von Breslau, 9 Klm. von der Bahnstation, ist die Milch von 50 Oldenburger Kühen zur Käserei oder zum Verkauf für Breslau zu verpachten. Caution erforderlich. [2663]
Offerten unter **D. 784** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Von einem Dominium sind täglich vorläufig **50 Liter Milch** nach Breslau abzugeben. [662]
Portofreie Anfragen sub R. 4 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung zu Breslau an.

Die Milch
von ca. 40 Kühen kann vom 1. April ab entweder an einen Käser, oder frei Bahnhof Leschnitz abgegeben werden.
Das Dom. Wielmierzowitz
per Deschowitz. [694]

Käserei-Verpachtung.
Dominium Gwosdzian
bei **Guttentag OS.** sucht per 1. April einen cautionsfähigen Käser für die Milch von 70 Kühen.

[1825] Frisch angekommene
Großvögel,
Rehwild und Hasen, auch halbe Hasen empfiehlt Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Suppen!
Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: in **Breslau** das Hauptdepot: **C. J. Bourgarde.** Ferner zu haben in den bekannten Niederlagen. [193]

Circa 700 Centner Eichen-Spiegelrinde
sind zu vergeben. Gefällige Anfragen nimmt das **Forstamt des Dom. Göppersdorf** bei Steinkirche, Kreis Strehlen, entgegen. [663]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine Erzieherin,
sehr tüchtig in Musik u. Sprachen, im Besitz vorzügl. Empfehlungen, sowie gut empfohlene **franz. und englische Gouvernanten und Bonnen** suchen Engagement durch Frau
Rosenow-Drugulin,
[1816] **Ring 29.**

Für 1 Drog.- und Farbew.-Gesch. in Oesterreich suche ich zum 1. April cr. b. h. Gehalt **1 Expedienten.**
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für **1 Band- u. Weißwaarengesch.** suche **1 jung. Mann,** welcher seine Lehrzeit beendet hat u. der poln. Spr. mächtig ist, b. 100 Thlr. Geh. u. Station.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Papier-Gesch. suche ich z. 1. April 1 m. der Branche vertr. **Commis.**
[1829] **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Ein **Buchhalter und 1 Correspondent** erb. p. 1. April bei h. Salair Stellung. Off. H. X. 304 hauptpostlag.

Für mein Colonial-Engros-Geschäft suche per 1. April **1 Lagerhalter u. 2 Commis.** Off. sind Z. R. 7 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein tüchtiger Expedient, Specerist, kann in meinem Geschäft am 1sten April eintreten. Bewerber wollen sich N. B. 156 hauptpostlagernd melden.

Ein Commis,
der die Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Branche gründlich kennt und polnisch spricht, findet zum 1. April bei mir Stellung. [1826]
Louis Bartenstein
in Natibor.

Ein Commis
mit feinsten Referenzen sucht per 1. April c. in einem **Eisenwaaren-Geschäft** bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Derselbe hat seiner Militärdienstzeit genügt und ist mit Comptoir-Arbeiten vertraut.
Off. postlagernd A. 8 Hirschberg i. Schl. [1823]

Für mein Eisen-, Kurzwaaren- und Specerei-Geschäft suche ich **einen tüchtigen, jungen Mann** mit guter Handschrift. Antritt 1. April c. [678]
Oels i. Schl. Franz Krause.

Für mein **Band-, Weiß- und Strumpfwaaren-Engros-Geschäft** suche ich per 1. April einen **jungen Mann,** der mit der **Correspondenz u. Buchführung** vollständig vertraut ist und in dieser **Branche** thätig war. [685]
Natibor. L. Wachsner.

1 prakt. Destillateur,
zugl. **Reisender,** sucht Stellung. Gefl. Off. sub W. U. 8 Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [1821]

Ein viele Jahre in **Wasser- und Dampfmühle beschäftigter** [2609]
Werkführer
mit guten Zeugnissen
sucht Stellung
als solcher bald oder 1. März c. Gef. Offerten erb. sub A. G. Frankenstein i. Schl. postlagernd.

Ich suche per 1. Juli a. c. für einen in jeder Beziehung durchaus empfehlenswerthen, sehr tüchtigen Beamten, noch activ, in seiner jetzigen Stellung 8 Jahre, als
Wirthschafts-Inspector
einen geeigneten größeren Wirkungskreis. Derselbe ist 34 Jahre alt, evang., unverh. und ein durch und durch gediegener Charakter. Auf gefl. Anfragen bin ich zu jeder näh. Auskunft gern bereit. [2661]
Emil Kabath, Carlsstr. 28.

Ein Tertianer
sucht bei freier Station eine Stelle als Lehrling in einem Geschäft, das Sonnabends geschlossen ist. [1810]
Offerten unter E. S. 30 postlagernd Beuthen OS.

Für mein Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt [692]
einen Lehrling.
Isidor H. Lewin, Zabrze.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet in unserem Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft als [670]
Lehrling
sofortiges Unterkommen.
Gebrüder Grünthal, Gleiwitz.

Für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen kräftigen, der polnischen Sprache mächtigen [652]
Lehrling,
mosaischer Religion.
Gleiwitz. Adolf Grünthal.

Ein junger Mann,
mit guter Schulbildung, der in den Revieren einer bedeutenden Privatherrschaft das [2669]
Forst- und Jagdfach
praktisch und theoretisch erlernen will, findet gegen Pensionszahlung in guter Familie bald oder zu Ostern d. J. Aufnahme und Ausbildung. Näheres vermittelt sub H. 2678 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Berlinerstr. 58 ist die 2. Etage u. 1 Wohnung im Seitenhause zu vermiethen. Auskunft 1. Stock.

Ein **großes Comptoir,** bestehend aus zwei geräumigen Zimmern und Nebengelaß, **Remisen, Lagerkeller** per sofort oder später zu vermiethen **Neuschestraße 48.** [1827]

Blücherplatz 11
zum April die Geschäftsräume der 1. Etage im Ganzen, auch getheilt — große Lagerkeller. [1809]
Näheres Telegraphenstr. 7, 1. Et.

Ein Raum mit Dampfkraft
zu vermiethen Ottostraße Nr. 36/38 bei **G. Schuler.** [1828]

In **Warmbrunn,** vis-à-vis dem Landhause, ist die herrsch. **Belle-Etage** von 5 heizb. Zimmern, gr Entree, Küche u. Beigel. mit Gartenbenutzung pr. 1. April billig zu **vermiethen.** [2667] **Geisler.**

Ein **schön. Laden mit Wohnung,** 1 Treppe, vornheraus, ist sofort oder 1. April c. zu vermiethen bei **Gebrüder Grünthal in Gleiwitz.**

Getreide-Böden u. Remisen
sind **Neuschestraße Nr. 51** sofort zu vermiethen durch
[2660] **Ludwig Friedlaender,**
Wallstraße Nr. 6, II. Etage.

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 5 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Verm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 39 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 23 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 15. Februar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,90 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	95,90 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	139,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,80 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,15 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,20 B
do. Lit. A....	4	95,40 B
do. do.	4½	101,75 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,70 B
do. do.	4	II. 95,20 bzG
do. do.	4½	101,75 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95,20 bz
do. do. ...	4½	101,75 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70 bz
Rentenbr. Schl.	4	95,85 à 90 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	100,75 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 B
do. do.	5	99,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,50 B
do. Goldrente	4	62,50 G
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,75 à 50 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	82,60 à 65 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,25 B
Obschl. ACDE.	3½	121,50 B
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	96,10 à 25 bzG
do. St.-Prior..	5	106,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,30 B
do.	4½	96,75 B, G —
do. Lit. H.	4½	92 à 2,15 bzB
do. Lit. J.	4½	92 à 2,15 bzB
do. Lit. K.	4½	92 à 2,15 bzB
do.	5	101,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,20 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92,50 G
do. 1873.....	4	91,10 B
do. 1874.....	4½	99,90 B
do. Lit. F. ...	4½	100,50 G
do. Lit G. ...	4½	99,90 B
do. Lit. H. ...	4½	101,40 B
do. 1869.....	5	102,70 B
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,25 B

Wechsel-Course vom 15. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169 bz
do. do.	3	2M.	167,85 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,36 bz
do. do.	2	3M.	20,31 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	216,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	170 G
do. do. ..	4½	2M.	168,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	170,25 bz	ult. 170 bzG
Russ. Bankbill.		[à17,50bzG
100 S.-R.	216,50à17b	ult. 217 à 7,75

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 436 à 440 bz
Rumän. St.-Act.	4	24 à 4,15 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	60,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	69,75 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch.Bankverein	4	79,75 bzG	—
do. Bodencrd.	4	89,00 B	—
Oesterr. Credit	4	377 G	ult. 376,50à77à6à79 [bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	74,00 G	ult. 74 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4		—

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Februar
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	757,9	5,0	S. leicht.	heiter.	
Kopenhagen	766,2	—2,4	still.	Nebel.	
Stockholm	762,6	—2,5	W. mäßig.	Nebel.	
Haparanda	756,7	—13,0	W. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	759,4	—16,0	WNW. leicht.	halb bedeckt.	
Moskau	759,3	—9,0	NNW. still.	bedeckt.	
Cork	754,9	8,3	SW. mäßig.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	762,5	10,0	SW. mäßig.	Nebel.	
Helder	764,1	6,3	SSW. still.	Nebel.	
Sylt	764,7	1,3	SSO. still.-	Nebel.	
Hamburg	766,9	2,4	SO. still.	Nebel.	
Swinemünde	767,4	0,6	still.	Nebel.	
Neufahrwasser	767,2	—2,2	WNW. still.	bedeckt.	
Memel	764,7	0,0	still.	bedeckt.	See ruhig.
Paris	766,7	8,7	SW. still.	wolkenlos.	
Crefeld	765,6	6,9	SO. schwach.	bedeckt.	
Carlsruhe	768,8	3,8	still.	bedeckt.	
Wiesbaden	768,3	3,0	SO. still.	bedeckt.	
Kassel	769,2	3,6	SSW. still.	wolkig.	
München	769,2	1,9	SW. still.	bedeckt.	
Leipzig	769,0	1,6	SW. still.	bedeckt.	
Berlin	767,3	3,5	O. still.	Nebel.	
Wien	769,4	—0,4	still.	bedeckt.	
Breslau	768,1	1,6	W. still.	Nebel.	

Uebersicht der Witterung.
Die Aenderungen des Luftdruckes seit gestern sind im Allgemeinen gering, das ruhige, stille Wetter dauert fort, von Polen und Böhmen bis zum südlichen Norwegen herrscht fast überall dichter Nebel. Im russischen Ostseegebiet ist es wieder erheblich kälter geworden, dagegen ist im Oberbecken und am Fuß der Alpen Thauwetter und auch in Oesterreich Erwärmung eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.